

Sanierung Waaghaus

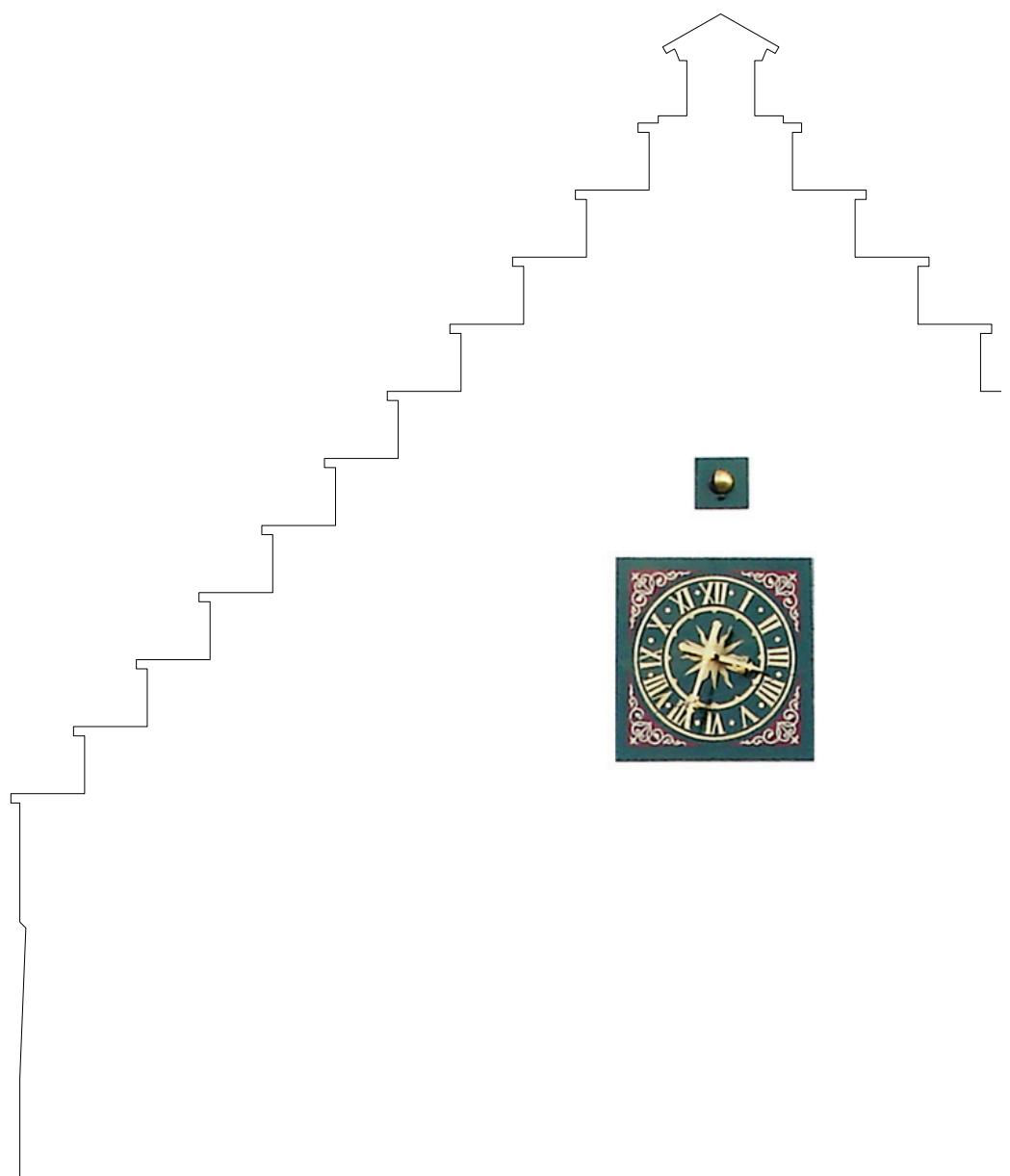
Zweistufiger Planungswettbewerb im offenen Verfahren, Juni 2011
Bericht des Preisgerichtes



Impressum

Publikation anlässlich der öffentlichen Ausstellung
des Planungswettbewerbes

Herausgeberin und Verfasserin
Stadt St.Gallen Hochbauamt
www.hochbauamt.stadt.sg.ch



Inhalt

1	Einleitung	5
2	Planungswettbewerb	6
3	Preisgericht	7
4	Planungsperimeter	8
5	Aufgabe und Zielsetzung	9
6	Geschichte des Waaghuses	10
7	Rahmenbedingungen	11
8	Raumprogramm	13
9	Ideenwettbewerb (1. Stufe)	15
10	Projektwettbewerb (2. Stufe)	20
11	Genehmigung	24
12	Rangierte Beiträge Projektwettbewerb	25
13	Weitere Beiträge Projektwettbewerb	46
14	Beiträge Ideenwettbewerb	49

1 Einleitung

Für die Sanierung des Waaghuses wird eine grosszügige und umfassende Neukonzeption angestrebt. Im Obergeschoss ist ein polyvalenter Saal vorgesehen, der auch dem Stadtparlament als Sitzungsort dienen soll. Das Erdgeschoss soll weiterhin öffentliche Nutzungen aufnehmen, welche mit dem polyvalenten Saal im Obergeschoss vereinbar sind.

Weil sich der bauliche Zustand des Waaghuses in den letzten zehn Jahren verschlechtert hat, wird eine Gesamtsanierung empfohlen.

Das Waaghaus markiert klar den östlichen Zugang zur Altstadt sowie zum Marktplatz / Bohl. Aus städtebaulicher Sicht sind adäquate Erdgeschossnutzungen eine wesentliche Voraussetzung für die Qualität von Plätzen. Die Umgebungsgestaltung soll der historischen Dimension angemessen sein. Mit einem geschickten Konzept soll für das einzige Gebäude am Bohl, das sich in städtischem Besitz befindet, ein Akzent gesetzt und eine positive Entwicklung am Bohl gefördert werden.

2 Planungswettbewerb

2.1 Verfahren

Die Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt, führte einen zweistufigen Planungswettbewerb im offenen Verfahren (1. Stufe: Ideenwettbewerb, 2. Stufe: Projektwettbewerb) für die Sanierung des Waaghuses am Bohl in St.Gallen durch. Der Planungswettbewerb wurde als anonymes Verfahren in Anwendung der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen ausgeschrieben. Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) galt subsidiär. Die Bestimmungen von Art. 28 Streitfälle gelangten nicht zur Anwendung.

Die Ausschreibung erfolgte im Kantonalen Amtsblatt und auf SIMAP sowie im St.Galler Tagblatt und im Tec21.

2.2 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Planende des Fachbereiches Architektur mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen.

Eine Zusammenarbeit mit Fachplanenden sowie Spezialistinnen und Spezialisten wurde ausdrücklich empfohlen. Die Federführung lag beim Architekten oder bei der Architektin. Der oder die Federführende (Fachbereich Architektur) durfte nur bei einer Arbeit mitmachen. Zugezogene Fachplanende durften sich bei mehreren Gemeinschaften beteiligen, mussten dies aber dem federführenden Mitglied offenlegen.

3 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden internen und externen Mitgliedern sowie Expertinnen und Experten zusammen:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Elisabeth Beéry, Stadträtin, Direktion Bau und Planung, St.Gallen (Vorsitz)
- Franz Fässler, Präsident Stadtparlament 2010, St.Gallen
- Manfred Linke, Stadtschreiber, St.Gallen

Fachpreisrichter

- Beat Consoni, Architekt, St.Gallen
- Erol Doguoglu, Stadtbaumeister St.Gallen
- Helmut Dietrich, Architekt, Bregenz / Wien
- Erich Steinmayr, Architekt, Feldkirch

Ersatzsachpreisrichter und Ersatzfachpreisrichterin

- Stefan Schöb, Ratsweibel, Stadtkanzlei, St.Gallen
- Friederike Pfromm, Stadtbaumeister Stellvertreterin St.Gallen

Experten des Stadtparlaments mit beratender Funktion ohne Stimmrecht

- Martin Boesch, Fraktionspräsident SP/JUSO/PFG, St.Gallen
- Peter Cassani, Fraktionspräsident SVP, St.Gallen
- Fabian Koch, designierter Präsident Stadtparlament 2011, St.Gallen
- Daniel Rietmann, Fraktionspräsident FDP, St.Gallen
- Philip Schneider, Fraktionspräsident CVP/EVP, St.Gallen
- Thomas Schwager, Fraktionspräsident Grüne/Grünliberale/Junge Grüne, St.Gallen

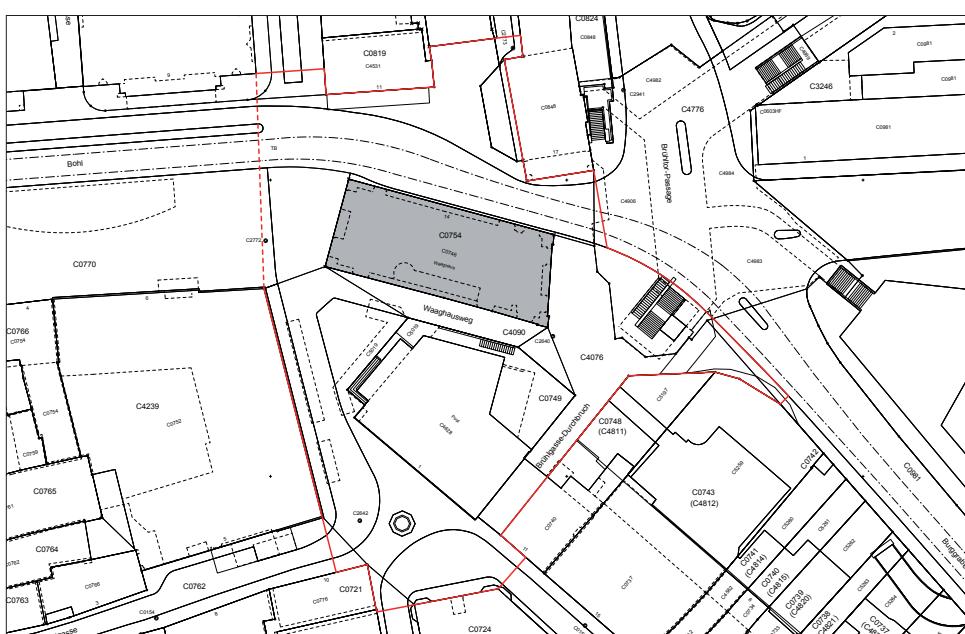
Expertinnen und Experten der Verwaltung mit beratender Funktion ohne Stimmrecht

- Erwin Boppart, Projektleiter Hochbauamt, St.Gallen
- Niklaus Ledergerber, Denkmalpfleger, St.Gallen
- Marina Tüscher, Hochbauamt Stadt St.Gallen
- Pius Valier, Kommandant Stadtpolizei, St.Gallen
- Urs Weishaupt, Leiter Fachstelle Kommunikation, St.Gallen

4 Planungsperimeter



Luftaufnahme 2008



Planungsperimeter

5 Aufgabe und Zielsetzung

Das Erdgeschoss soll Vereinen, Organisationen und Interessengruppen für multifunktionale und flexible Nutzungen zur Verfügung stehen. Die bisherigen Veranstaltungen und Nutzungen mit den unterschiedlichen Ansprüchen sollen weiterhin möglich bleiben. Dabei handelt es sich um Nutzungen von kurzer Dauer ohne grössere Einrichtungen, wie z.B. den Velomarkt oder kleinere Konzerte, sowie auch um längere Veranstaltungen mit grösseren Installationen, unter Umständen verbunden mit einem wochenweise Abschliessen des Gebäudes. Beispiele hierfür sind Fasnacht, OLMA, Weihnachtsmarkt etc. Im Rahmen des Verfahrens sollen, basierend auf der bestehenden breiten Palette von öffentlichen Nutzungen, Vorschläge für infrastrukturelle Verbesserungen und zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten gemacht werden. Dem konzeptionellen Ausbau entsprechend sind nutzungsgerechte Materialien zu verwenden. Der Reinigung des Bodens und der Wände ist besondere Beachtung zu schenken.

Im Obergeschoss soll ein polyvalenter und repräsentativer Saal mit Foyer entstehen, der dem Stadtparlament als Sitzungsort dient. Für Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie für Medienschaffende sind individuell zugängliche Arbeitsplätze vorzusehen. Die Möblierung ist ortsfest und segmentförmig anzutragen. Die Möglichkeit zur Erweiterung mit flexibler Möblierung für diverse Nutzungen wie Tagungen, Seminaren, Konferenzen, Vorträge usw. sind aufzuzeigen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sollen den Parlamentsbetrieb unter Berücksichtigung der Sicherheit mitverfolgen können.

Der Waaghaussaal (heute für max. 200 Personen) und der Stadtparlamentssaal gehören zu den repräsentativen Sälen. Gemäss dem Benützungsreglement dienen sie kulturellen, gemeinnützigen, wissenschaftlichen und politischen Anlässen von Veranstalterinnen und Veranstaltern mit Sitz in der Stadt und in besonderen Fällen auch aus der Region. Ausgeschlossen sind kommerzielle Anlässe oder Werbe- und Verkündigungsanlässe religiöser Organisationen. Das Waaghau-Erdgeschoss dient traditionellen Anlässen in der Stadt.

Zurzeit finden im Obergeschoss jährlich ca. 200 Veranstaltungen statt (Vorträge, Ausstellungen, Konzerte usw.), im Erdgeschoss pro Jahr ca. 100 Anlässe (Festivitäten verschiedener Art, marktähnliche Anlässe sowie Begleitveranstaltungen von Fasnacht, OFFA, OLMA usw.).

6 Geschichte des Waaghauses

Das Waaghaus, früher auch «Zur Waag» und später «Kaufhaus» genannt, wurde durch den Stadtbaumeister Wolfgang Fögeli als Kauf-, Gred- und Waaghaus in den Jahren 1584 / 85 erbaut.

In diesem Gebäude wurden die Handelsgüter der sanktgallischen Kaufleute gewogen, verzollt und dann im Obergeschoss eingelagert. Seine Bestimmung als Lagerhaus mit amtlicher Waage verlor das Gebäude nach der Eröffnung der Bahnlinie St.Gallen-Winterthur (1856) und durch den Bau eines neuen Zoll- und Niederlagshauses (1863-1865) beim Bahnhof. Im Zusammenhang mit dem «Tempeldurchbruch» (1875 / 76) - benannt nach dem abgebrochenen Gasthaus «Zum Tempel» - wurde die Brühlgasse gegen den Bohl hin geöffnet. Die westliche Giebelfassade des Waaghauses wurde abgebrochen, um einige Meter zurückversetzt und samt dem charakteristischen Treppengiebel neu aufgebaut.

Im Jahre 1876 wurde im heutigen Waaghaus eine Postfiliale eröffnet. Nach dem Abbruch des alten Rathauses 1877 wurde dessen Türmchen mit der Feuerglocke auf das Kaufhausdach versetzt und die alte Mondphasenuhr in den Westgiebel eingebaut. Die durch den Rathausabbruch verlorengegangenen Polizeilokale wurden 1877 eingerichtet. Die Postfiliale wurde 1919 umgebaut. 1923 wurde das ostseitig angebaute, aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Restaurant Schmiedstube abgebrochen und 1924 die Ostseite mit offener Arkade gestaltet. Im Jahre 1951 erfolgte die Aufhebung des Trottoirs an der Nordseite des Kaufhauses. Die umfassende Gesamtsanierung wurde in den Jahren 1961 bis 1963 durchgeführt.

Nach der definitiven Trennung von Bürger- und Gemeinderat im Jahre 1832 tagte der Gemeinderat regelmässig im Rathaus am Markt (bis 1877). Nach dem Abbruch des Rathauses am Markt trafen sich die Gemeinderäte im neuen, provisorischen Rathaus an der St.Leonhard-Strasse 15 (bis 1909). Aufgrund der Vergrösserung des Gemeinderates von 21 auf 45 Mitglieder war der bisherige Raum zu klein. Die Sitzungen fanden bis 1963 in verschiedenen gemieteten Räumen statt, am häufigsten im Grossratssaal. Seit September 1963 tagt der Gemeinderat resp. das Stadtparlament im Waaghaus.

7 Rahmenbedingungen

Denkmalpflege

Das Waaghaus (Bohl 14) steht unter Bundeschutz und ist im Verzeichnis der schützenswerten Bauten der Stadt St.Gallen der Schutzkategorie 1 zugeteilt. Demnach sind historische und baukulturell bedeutende Bauteile substantiell zu erhalten.

Veränderungen müssen sich in ihrer Anordnung, Gestaltung und Materialisierung in den verbleibenden Originalbestand integrieren. Sie sollen gezielt erfolgen und sich auf das unbedingt Erforderliche beschränken.

Der bestehende Dienstbarkeitsvertrag mit dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) regelt folgendes:

- Das Objekt ist in dem durch die Restaurierung geschaffenen Zustand unverändert zu erhalten und sachgemäß zu unterhalten.
- Ausser dem laufenden Unterhalt dürfen daran keine Arbeiten vorgenommen werden, ohne dass vorher die Zustimmung des EDI eingeholt worden ist.
- Das Objekt ist der Allgemeinheit zugänglich zu machen, soweit sein Zweck es erlaubt.

Brandschutz

Um das Gebäude den heutigen Anforderungen anzupassen, ist ein zweites Treppenhaus notwendig. Die brandschutztechnischen Massnahmen und die Organisation der Flucht- und Rettungswege haben den Brandschutzrichtlinien der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen (VKF) zu entsprechen.

Sicherheitsanforderungen

Zwischen dem Parlamentsbereich und dem Zuschauerbereich sind keine permanenten Sicherheitseinrichtungen vorzusehen (z.B. Verglasungen usw.). Im Bedarfsfall muss eine Sicherheitskontrolle möglich sein. Entsprechend werden konzeptionelle Vorschläge zur temporären räumlichen Abgrenzung erwartet.

Hindernisfreies Bauen

Die Arbeitsplätze des Präsidenten / der Präsidentin, des Vizepräsidenten / der Vizepräsidentin, des Stadtschreibers / der Stadtschreiberin, der Stimmenzähler und Stimmenzählerinnen, des Stadtrates sowie die vorderste Reihe der Parlamentsarbeitsplätze und die Arbeitsplätze für den Weibeldienst müssen hindernisfrei zugänglich sein. Die SIA Norm 500 ist für das gesamte Gebäude zu berücksichtigen.

Energie und Ökologie

Im Rahmen der energetischen Modernisierung des Waaghauses sollen soweit denkmalpflegerisch vertretbar die Ziele des «Minergie-Standards» angestrebt werden.

8 Raumprogramm

Allgemeines

- Erhaltung des baukulturellen Wertes im Rahmen der Schutzwürdigkeit
- Aufwertung der baulichen Gegebenheiten durch Sanierung und verbesserte Nutzung
- Möglichkeiten zur Fremdnutzung
- Behindertengerechte Erschließung des Gebäudes
- Treppenanlagen: Berücksichtigung der brandschutztechnischen Anforderungen und Organisation der Fluchtwege (2 getrennte Treppenanlagen, Breite min. 120 cm)
- zeitgemäße Sicherheitseinrichtungen
- Liftanlage: Erschließung für sämtliche Geschosse inkl. Besuchergalerie (Kabinengröße ca. 180 / 270 cm)

Untergeschoss

- WC-Anlagen für Erdgeschoss-Nutzung (Herren: 3 WC, 4 Pissoirs, 3 Waschbecken; Damen: 4 WC, 2 Waschbecken; IV-WC)
 - Räume für Haustechnikanlagen (Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektro) (ca. 75 m²)
 - Raum für Lagerung der flexiblen Möblierung (ca. 100 m²)
- Das vorgesehene Raumprogramm erfordert eine Erweiterung des Untergeschosses.

Erdgeschoss

- Raum für multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten mit öffentlichem Zugang (konzeptabhängig, vielfältig und flexibel, max. 500 Personen)
- flexible Möblierungs- und Aufhängemöglichkeiten
- Garderobe
- Office für Catering (ca. 15 m²)

Obergeschoss; Foyer

- Vorraum mit Sitzgelegenheiten
- Garderobe
- Medienraum (ca. 15 m², 4 Arbeitsplätze)
- WC-Anlage (Herren: 2 WC, 2 Pissoirs, 1 Waschbecken; Damen: 3 WC, 2 Waschbecken; IV-WC)
- Kaffee- / Teeküche (ca. 5 m²)
- Office für Catering (ca. 15 m²), auch in Kombination mit Kaffee- / Teeküche möglich

Obergeschoss; Polyvalenter Saal

- Repräsentativer Raum für das Stadtparlament
- 71 Arbeitsplätze:
 - 58 für Parlamentsmitglieder
 - 2 für Präsident/in und Vizepräsident/in
 - 3 für Stimmenzähler/innen
 - 1 für Stadtschreiber/in
 - 5 für Mitglieder des Stadtrates
 - 1 für Ratsweibel/in
 - 1 für Mitarbeiter/in Stadtkanzlei
- Möblierung: ortsfest, kreissegmentförmig, ansteigend (gemäss Schemaskizze)
- Erweiterungsmöglichkeit (multifunktional, unterteilbar) für zusätzliche Sitzgelegenheiten für andere Anlässe wie Meeting, Tagung, Seminar, Konferenz usw.
(gesamthaft 120-150 Sitzplätze)
- Verdichtung durch mobile, gut stapel- und transportierbare Elemente
- Arbeitsplätze für 8-10 Medienschaffende im Parlamentssaal mit guter Sicht auf Plenum und Anzeigetafel (klare Trennung von den Parlamentsmitgliedern)
- Kommunikations- und Abstimmungsanlage
- Schreinischen für Parlamentsarbeit (ca. 6 Arbeitsplätze, separat angeordnet)
- akustische Schleuse zwischen Foyer und Parlamentssaal

Besuchergalerie

- Galerie mit Tribüne für Besucherinnen und Besucher (separater Zugang von aussen, max. 50 Personen)
- Gute Sicht auf Parlament (Sicherheitsanforderungen des Parlamentsbetriebes sind zu berücksichtigen, klare Trennung von den Parlamentsmitgliedern)

Umgebung

- Umgebungsgestaltung (siehe Perimeter) der Nutzung im Erdgeschoss entsprechend und der historischen Dimension angemessen
- Koordiniert mit der vorgesehenen Neugestaltung Bohl-Marktplatz-Blumenmarkt
- Einbezug der Brühltorpassage

9 Ideenwettbewerb (1. Stufe)

9.1 Aufgabe

Mit dem Ideenwettbewerb wurden in Abhängigkeit vom polyvalenten Saal im Obergeschoss konzeptionelle Vorschläge und Lösungen für die Nutzung des Erdgeschosses erwartet.

Folgende Themen standen im Vordergrund:

- Architektonische, bauliche und funktionale Auseinandersetzung mit dem Waaghause
- Strategischer Ansatz zur Umsetzung der vorgeschlagenen Nutzungen (Gestaltung und Eingriffstiefe)
- Konzeption des polyvalenten Saales im Obergeschoss und Aufzeigen von Synergien mit der Nutzung im Erdgeschoss
- Aufzeigen von Möglichkeiten für verbesserte Infrastrukturen im Erdgeschoss und für zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten, ergänzend zum heutigen Nutzungsspektrum und im Hinblick auf das Potential im Zusammenhang mit der vorgesehenen Neugestaltung des Bohls

9.2 Vorprüfung

Es wurden 61 Wettbewerbsbeiträge termingerecht eingereicht.

Die wertungsfreie Vorprüfung wurde vom Hochbauamt durchgeführt. Die Beiträge wurden hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen in Ergänzung der Fragenbeantwortung geprüft. Alle Wettbewerbsbeiträge erfüllten die in den Ausschreibungsumlagen genannten formellen Kriterien.

9.3 Beurteilungskriterien

Für den Ideenwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Architektonische Qualität
- Umgang mit der geschützten Bausubstanz
- Angemessenheit der vorgeschlagenen Sanierungsstrategie
- Kompatibilität der vorgeschlagenen Nutzungsmöglichkeiten

Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung der Kriterien.

9.4 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 1. Dezember 2010 in Anwesenheit der Expertinnen und Experten. Die Jurierung fand im Waaghausaal in St.Gallen statt.

Das Preisgericht nahm vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Alle Beiträge wurden zu Beurteilung und Preiserteilung zugelassen.

Der erste Rundgang fand in zwei Gruppen statt. Nachfolgende Ideenvorschläge, die weder in architektonischer Hinsicht noch in Bezug auf die vorgeschlagenen Nutzungsmöglichkeiten zu überzeugen vermochten, wurden daraufhin ausgeschieden:

06	Spurwechsel	33	SÄNGERHÜSLI
07	Saatgut	34	zur waag
08	Rehabilitation	36	PASSAGE WAAGHAUS
09	MADELON	37	spacy
10	AGORA	39	LexLegis
11	MAULBEERBAUM	43	Nouvelle Waag
13	Lichtraum	46	Ausgewogen (2)
15	NEO	48	DER RAUM ALS LIBERO
17	Waagschale	50	INTERVENTION
18	PARLA	52	kaltschale
21	INTERAKTIONSRAUM	53	Lichthimmel
22	BORROMINI	54	Charme
23	TUCHHALLE	55	kassiopeia
26	FOKUS	57	schwerelos
28	INTRA_MUROS	58	Forum (2)
30	Chamoson	59	MELODIE
31	der Saal	61	OTTMAR

Die 27 verbliebenen Ideenvorschläge wurden im zweiten Rundgang im Plenum begutachtet. Aufgrund der Diskussionen kam das Preisgericht zum Schluss, folgende Beiträge nicht mehr weiter zu beurteilen:

01	mobile	42	Wandschicht
04	MOBY DICK	44	apacaya
19	forum	47	Delahire
24	LUNA	56	refrakturierung
38	PERLENSCHNUR	60	LICHT UND SCHATTEN
41	WHITE CUBE		

Im dritten Rundgang wurden die verbliebenen Lösungsvorschläge noch einmal ausführlich besprochen und analysiert. Nach Abwägen der Stärken und Schwächen der verbliebenen Beiträge beschloss das Preisgericht, weitere sechs auszuscheiden. Es waren dies:

05	BUVETTE	32	Stadtadresse
12	himitsu bako	35	waag
14	Fenster zur Stadt	40	LICHTIGKEIT

9.5 Empfehlungen des Preisgerichtes

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die Verfassenden der folgenden zehn Beiträge zum nachfolgenden Projektwettbewerb einzuladen:

02	ausgewogen	27	TOCCATA
03	VERBAND	29	AOI
16	PERFORA	45	tara
20	Zeitgeistlos	49	Tsunagi
25	waagen	51	URS

Die eingereichten Beiträge zeigten, dass die Aufgabe aufgrund der betrieblichen und politischen Rahmenbedingungen nicht einfach zu lösen war. Den Vorschlägen mit Entwicklungs- und Anpassungspotential wurde für die Weiterbearbeitung der Vorzug gegeben.

Den zum Projektwettbewerb eingeladenen Teilnehmenden wurden folgende Empfehlungen abgegeben:

Erdgeschoss

- Das Erdgeschoss soll insgesamt «geschlossener, wärmer, heller und transparenter» sein. Damit besteht die Absicht, einen beheizten, geschlossenen Innenraum, der öffentlich zugänglich ist, zu schaffen. Um die öffentliche Zugänglichkeit lesbarer zu machen, soll der Raum transparenter, heller und freundlicher werden. Der Boden soll horizontal sein, und entsprechende Vorschläge zur Überwindung der Niveau-differenzen zum Außenraum sind aufzuzeigen.
- Bei der Gestaltung des Erdgeschosses muss nach wie vor die bisherige Vielfalt der Veranstaltungen (Fasnachtsbetrieb, Veloflohmarkt, OLMA-Festbetrieb, Weihnachtsmarkt usw.) möglich sein.
- Im Sommer soll das Erdgeschoss auch für gewisse Zeiten tagsüber offen sein können.
- Im Erdgeschoss ist keine permanente Gastronomienutzung zulässig.
- Bei der Materialwahl des Bodenbelages ist zu beachten, dass dieser sowohl «feineren» als auch «gröberen» Nutzungen gerecht wird.
- Die parallel zur östlichen Außenwand stehenden Wand-Stützen-Fragmente können entfernt werden.
- Zusätzliche Öffnungen im Erdgeschoss sind nur zurückhaltend vorzusehen.

Obergeschoss

- Besonderer Wert wird auf einen gut funktionierenden Parlamentssaal im Obergeschoss gelegt. Die Gestaltung dieses polyvalenten Saales soll repräsentativ sein und den verschiedenen Nutzungen entsprechen. Ein museales und sakrals Aussehen ist nicht erwünscht.
- Die Nutzungen (z.B. Ausstellungen, kleinere Konzerte usw.), die im Obergeschoss aufgrund der ortsfesten, kreissegmentförmigen und ansteigenden Möblierung nicht mehr möglich sein werden, sollen in Zukunft im Erdgeschoss stattfinden.
- Die Erweiterungsmöglichkeit für andere Anlässe ist klar aufzuzeigen. Bei ortsfester

Möblierung ist eine Erweiterung zwischen dem Präsidium und den Parlamentsmitgliedern nicht möglich.

- Gleichzeitig stattfindende Veranstaltungen im Erd- und im Obergeschoß dürfen sich nicht beeinträchtigen (keine gemeinsamen Eingänge). Zugänge über einen gemeinsamen Windfang sind jedoch möglich.
- Die Mondphasen-Uhr im Giebel der Westseite bleibt erhalten. Das angrenzende Uhrwerk muss von innen zugänglich sein.

Umgebung

- Die WC-Anlagen im Untergeschoß des Gebäudes Brühlgasse 1 und die WC-Anlage am Waaghausweg werden aufgehoben.
- Für die erweiterte Fläche auf der Südseite des Waaghause werden Vorschläge erwartet, die der geforderten transparenten Erdgeschoß-Nutzung gerecht werden.

Brandschutz

- An der Nordseite sind keine Notausgänge möglich.
- Jede Treppenanlage gilt als Brandabschnitt und muss einen direkten Ausgang ins Freie aufweisen.
- Brandabschnitte sind zu berücksichtigen.

Die Brandschutzrichtlinie (Flucht- und Rettungswege) sowie die Brandschutzarbeitshilfe (Bauten mit Räumen mit grosser Personenbelegung) sind vollumfänglich zu berücksichtigen.

10 Projektwettbewerb (2. Stufe)

10.1 Aufgabe

Der Projektwettbewerb umfasste aufgrund des Ideenwettbewerbs einen Projektvorschlag für die Nutzung des Erdgeschosses, den polyvalenten Saal im Obergeschoss sowie die dazugehörigen Nebenräume und die unmittelbar angrenzende Umgebungsgestaltung.

Unter Berücksichtigung der Randbedingungen war im Obergeschoss ein polyvalenter Saal zu schaffen, der ebenfalls als Parlamentssaal dient. Das Stadtparlament setzt sich aus 63 Mitglieder des Stadtparlaments, 5 Mitglieder des Stadtrates, der oder die Schreiber/in, der oder die Ratsweibel/in und eine Person der Stadtkanzlei zusammen.

Ebenso war sicherzustellen, dass für andere Anlässe in diesem Raum gesamthaft 120 - 150 Sitzgelegenheiten zur Verfügung gestellt werden können.

Im Erdgeschoss waren die Voraussetzungen für multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten unter Einbezug der Neugestaltung am Bohl aufzuzeigen.

10.2 Vorprüfung

Die zehn Projekte wurden durch das Hochbauamt hinsichtlich der formellen und materiellen Kriterien wertungsfrei vorgeprüft. Die Prüfung auf Einhaltung der Anonymität erfolgte durch das Advokaturbüro Dr. H. Bühlmann, St.Gallen.

Alle Projekte wurden anonym, fristgerecht und hinreichend vollständig eingereicht.

Die Ergebnisse der Vorprüfung können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die öffentliche Zugänglichkeit des Erdgeschosses wurde unterschiedlich interpretiert.
- Für die Sitzanordnung des Parlaments werden verschiedene Lösungen vorgeschlagen.
- Bei mehreren Projekten ist die Sicht von der Besuchergalerie auf das Parlament schlecht.
- Bei zwei Projekten kann die Galerie von Gehbehinderten nicht erreicht werden.
- Die Anforderungen des Brandschutzes wurden nur von einem Projekt vollständig eingehalten.
- Weitere, kleinere Abweichungen sind betrieblicher Art und werden hier nicht beschrieben.

10.3 Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Angemessenheit, Umfang und Qualität des architektonischen Konzepts bei der Umsetzung der in der ersten Stufe aufgezeigten Strategie
 - Betriebliche, funktionale und technische Plausibilität und Effizienz
 - Sorgfalt im Umgang mit der geschützten Bausubstanz und Stringenz in der Wahl von Konstruktion und Materialien
 - Konzeption der Umgebung als Manifestation des neuen Waaghäuses und wesentlicher Beitrag zur vorgesehenen Neugestaltung am Bohl
- Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung der Kriterien.

10.4 Beurteilung

Die Beurteilung des Projektwettbewerbes fand in der Aula des Schulhauses Schönenwegen in St.Gallen statt. Am 19. Mai 2011 kamen die Mitglieder des Preisgerichtes für eine erste Beurteilung zusammen.

Franz Fässler war aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Beatrice Sendner hat sich entschuldigt. Die beiden Mitglieder des Preisgerichtes wurden, wie im Programm vorgesehen, durch Stefan Schöb und Friederike Pfromm ersetzt. Zusätzlich wurde Georg Mörsch, Professor emeritus für Denkmalpflege, aus Zürich beigezogen.

Da es gemäss Vorprüfung weder formelle noch materielle Verstösse gab, wurden alle Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen.

In einem ersten Rundgang wurden die Beiträge nacheinander anhand der Beurteilungskriterien besprochen.

Vorschläge, die das Preisgericht weder in architektonischer noch in betrieblicher Hinsicht zu überzeugen vermochten, wurden in einem zweiten Rundgang ausgeschieden.

Es waren dies:

- | | |
|----|--------------|
| 03 | VERBAND |
| 20 | Zeitgeistlos |
| 25 | waagen |
| 45 | tara |
| 49 | Tsunagi |

Nach dem zweiten Rundgang wurden die fünf nachfolgenden Projekte zur Beschreibung und intensiveren Begutachtung auf die Fachpreisrichterin und Fachpreisrichter verteilt:

- 02 ausgewogen
- 16 PERFORA
- 27 TOCCATA
- 29 AOI
- 51 URS

Am 23. Mai 2011 kam das Preisgericht erneut zusammen. Vor der abschliessenden Beurteilung wurden die Beschriebe der in der engeren Wahl verbliebenen Projekte gemeinsam überprüft und ergänzt. Nach eingehender Beratung der Vor- und Nachteile der verschiedenen Lösungsvorschläge beschloss das Preisgericht einstimmig, das Projekt Nr. 29 AOI zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

10.5 Rangierung

Für die Auszeichnung von Preisen stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 80 000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte die Rangierung und Preiszuteilung wie folgt fest:

1. Rang, 1. Preis	Nr. 29 AOI	Preissumme	CHF 14 000
2. Rang, 2. Preis	Nr. 51 URS	Preissumme	CHF 12 000
3. Rang, 3. Preis	Nr. 2 ausgewogen	Preissumme	CHF 8 000
4. Rang, 4. Preis	Nr. 27 TOCCATA	Preissumme	CHF 4 000
5. Rang, 5. Preis	Nr. 16 PERFORA	Preissumme	CHF 2 000

Allen Teilnehmenden wurde eine feste Entschädigung von CHF 4 000 zugesprochen.

10.6 Allgemeine Feststellungen

Das Waaghaus hat seit seiner Fertigstellung etliche Veränderungen und Umnutzungen erlebt. Neue Anforderungen verlangten Anpassungen; Nutzungsänderungen bewirkten neue Fassadenansichten. Das Weiterbauen war und ist eng mit der Baugeschichte verbunden; dies wird natürlich auch für die Sanierung gelten.

Das Waaghaus ist seit je her ein durch die Öffentlichkeit genutztes Gebäude. Dies zeigt sich nicht nur durch das repräsentative Volumen, sondern rechtfertigt in besonderem Maße auch die Stellung im Stadtgefüge. Die Frage der Offenheit des Gebäudes, sei dies in physischer, aber auch in emotioneller Hinsicht, spielt eine herausragende Rolle und lässt sich nicht nur durch architektonische Interventionen lösen. Der Projektwettbewerb zeigt denn auch, dass eine Lösungsfindung äußerst schwierig war.

Die denkmalpflegerischen Anforderungen, der Symbolgehalt des Waaghause und die gewünschten Nutzungen waren nicht einfach auf einen Nenner zu bringen. Umso mehr ist das Preisgericht über die Vielfalt und Qualität der eingereichten Lösungsansätze erfreut.

Das Preisgericht ist überzeugt, dass das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt nebst der Erfüllung aller Beurteilungskriterien ein Optimum an Funktionalität, Stimmung und Authentizität erreicht. Es betrachtet den Vorschlag in typologischer Hinsicht als besonders geeignet für einen sympathischen, auf gegenseitiger Achtung beruhenden Parlamentsbetrieb, aber auch als Chance für eine vermehrte Fremdnutzung durch interaktive Konferenzen und Veranstaltungen.

10.7 Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht beschloss einstimmig, das Büro Armin Benz Martin Engeler Architekten BSA SIA aus St.Gallen für die Weiterbearbeitung der Sanierung des Waaghause zu empfehlen. Bei der Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Kritikpunkte sowie die allgemeinen Feststellungen des Preisgerichtes zu berücksichtigen. Die mit Preisen ausgezeichneten Beiträge werden mit einem Bericht gewürdigt. Den Teilnehmenden gilt der Dank und die Anerkennung des Preisgerichtes für ihre wertvollen Beiträge.

11 Genehmigung

Elisabeth Beéry

E. Beéry

Manfred Linke

Linke

Beat Consoni

Consoni

Erol Doguoglu

Erol

Helmut Dietrich

Dietrich

Erich Steinmayr

E. Steinmayr

Stefan Schöb

S. Schöb

Friederike Pfromm

Pfromm

12 Rangierte Beiträge Projektwettbewerb

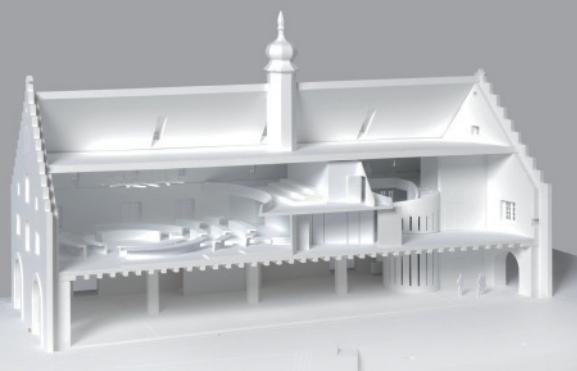
AOI

1. Rang

Architektur

Armin Benz Martin Engeler,
Architekten BSA SIA, St.Gallen

Mitarbeit

Arben Arifi, Nora Bothe,
Timon Bischofberger, Timo Kellenberger,
Michael Rohrer

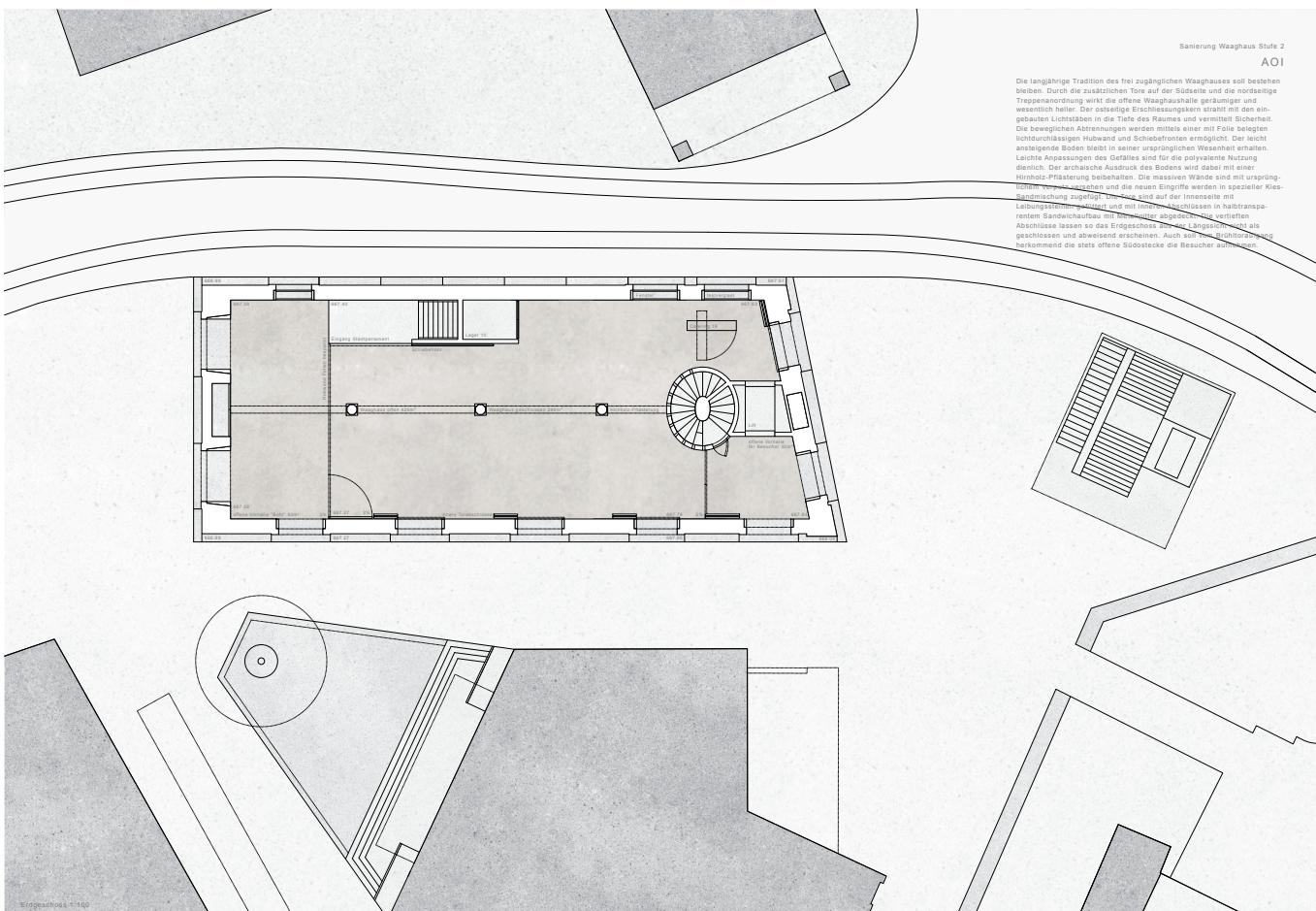
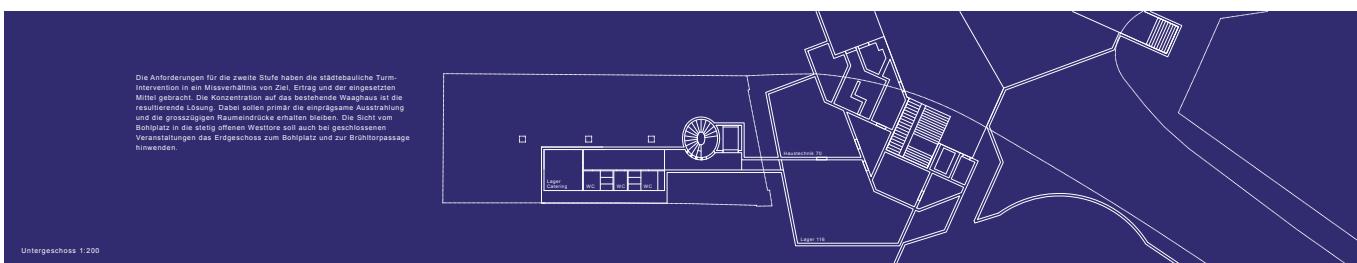
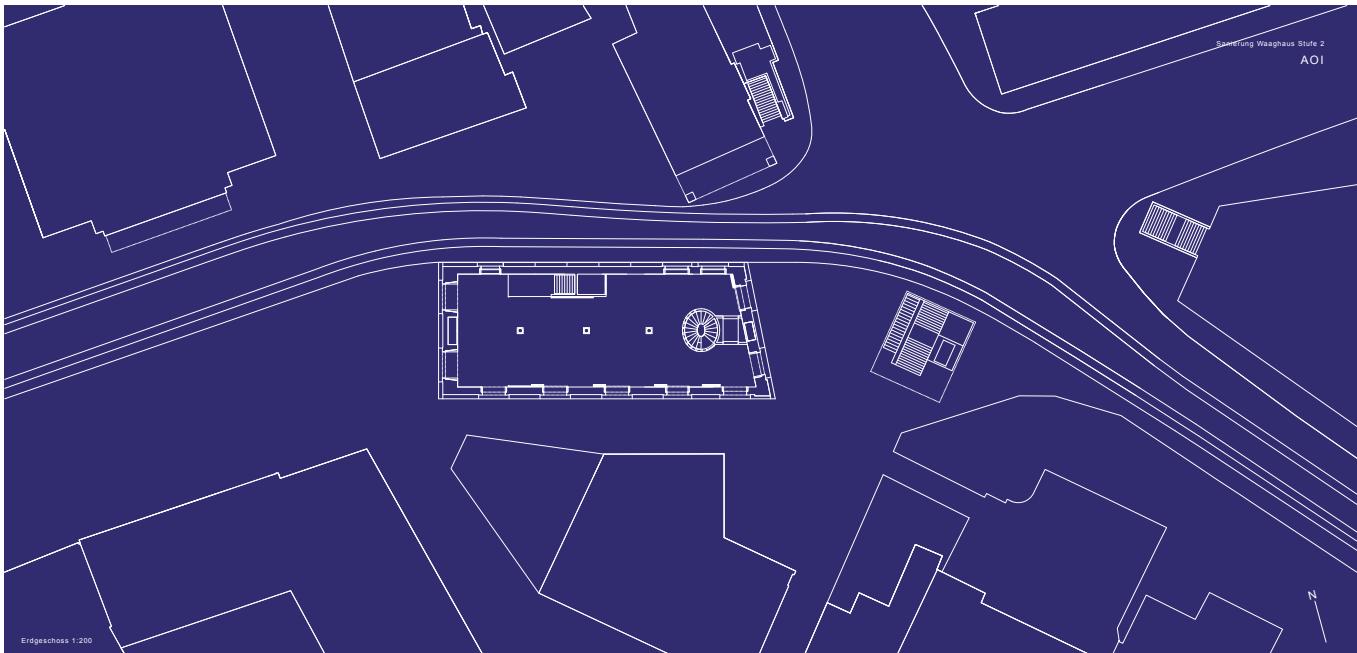
Die Projektverfassenden verzichten bei ihrer Überarbeitung auf den ostseitig vorgestellten, gegenwartsbezogenen Baukörper und verlegen nun die Erschliessungen sowie die dienenden Räume in das historische Gebäudevolumen. Die im Entwurfskonzept der ersten Stufe völlig freien Geschossgrundrisse weisen auch beim überarbeiteten Projekt, trotz der zusätzlichen Belegungen, einen hohen Grad an struktureller und räumlicher Klarheit auf. Sowohl die an die nördliche Außenwand gelegte Haupterschliessung, als auch der raumaxial positionierte Treppenturm - formal noch hinterfragbar, da er in die primäre Tragstruktur des mittleren Tragbalkens eingreift und diesen, in Zusammenhang mit dem etwas verunklärend positionierten Lift, auch nicht schlüssig aufzunehmen vermag - sind als sekundäre Bauelemente lesbar und ermöglichen die Erkennbarkeit von historischer und gegenwärtiger Substanz, was auch im Obergeschoss spürbar bleibt.

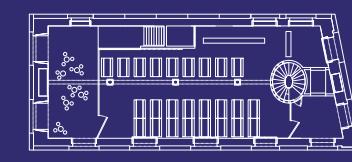
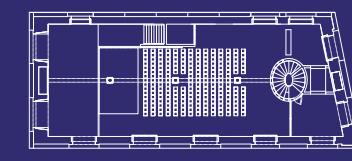
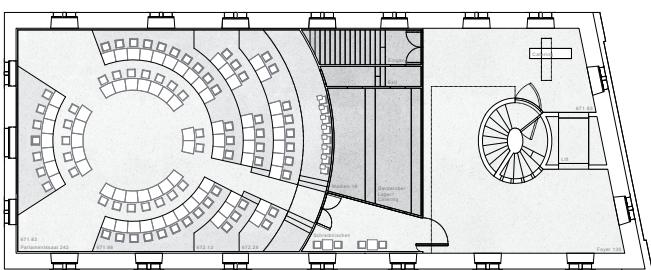
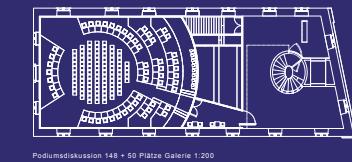
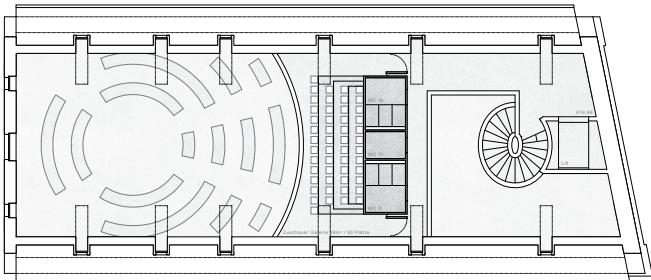
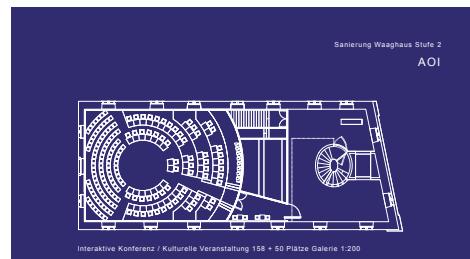
Die Raumsilhouette im Sitzungssaal sowie im angrenzenden, zweigeschossigen Foyer akzeptiert die zwar konstruktiv veränderte, aber geometrisch noch präsente Gebäudestruktur, ohne sich aufgesetzter, formaler Ver fremdungen bedienen zu müssen. Dies schafft insgesamt eine höhere Authentizität des in die historische Gebäudesubstanz integrierten Konzeptes. Die Disposition des Sitzungssaales wird auch aus funktionaler Sicht positiv bewertet, ebenso die räumliche Lage der Zuschauergalerie mit dem in Wechselwirkung stehenden, zweigeschossigen Foyer. Die im Entwurf aufgezeigten Nutzungsvarianten erscheinen ohne grossen manipulativen Aufwand umsetzbar.

Begrüßt wird die weitgehende Belassung der bestehenden Unterkellerung sowie die ostseitig externe Situierung der Lager- und Technikräume ausserhalb des historischen Waaghausgrundrisses. Diese Auslagerung hat jedoch einen Konflikt mit den bestehenden Werkleitungen zur Folge. Die Eingriffe in die Gebäudehülle beschränken sich auf die Südfassade und können als solche in Form eines Zitates eingeordnet werden.

Die Jury sah im Rahmen der ersten Stufe ein wesentliches, gedankliches Potential in der Situierung der Erschliessungen und der dienenden Räume in einem freigestellten Baukörper ausserhalb des historischen Gebäudes. Im Sinne des Weiterbaus der Stadt wird der Dialog zwischen gegenwartsbezogenen Eingriffen und historischer Bausubstanz thematisiert und gleichzeitig auf der Ebene der Architekturkonzeption ein enormer funktionaler Mehrwert geschaffen. Diese Haltung wird im Rahmen der zweiten Jury auch aus der Sicht der Denkmalpflege bestätigt und bekräftigt. Die fehlende Durchfahrtshöhe dazwischen war für die Verfassenden womöglich ein funktionales Hindernis in der Weiterbearbeitung.

Trotzdem bleiben nach der Weiterbearbeitung Einfachheit und Unmittelbarkeit sichtbar, und die Gesamtheit der Entwurfsideen aus beiden Verfahrensstufen lässt erahnen, dass ihre Synthese aus der Sicht des Stadtwanderers, in Hinsicht auf die Lesbarkeit und Aneignbarkeit der erforderlichen Massnahmen, nicht nur Umbau und Restaurierung, sondern auch behutsame Erweiterung der historischen Architektur am Ort bedeuten könnte.

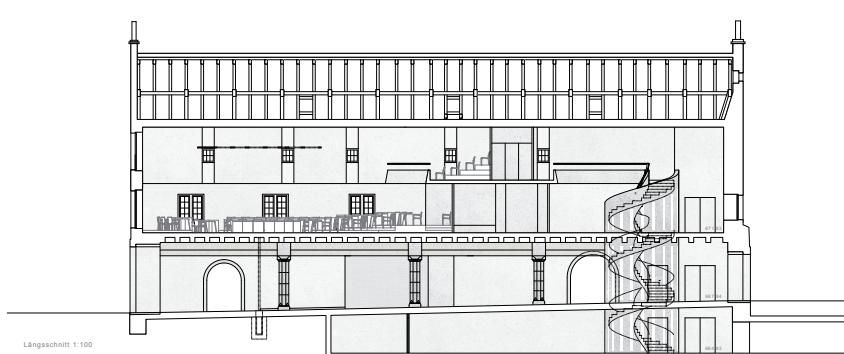
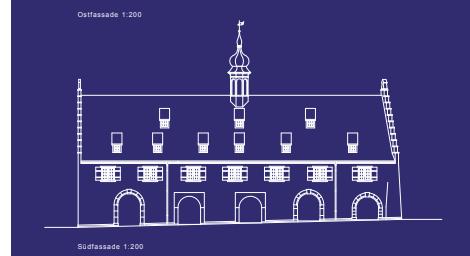
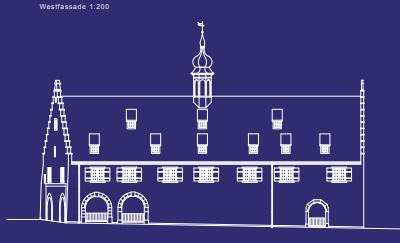
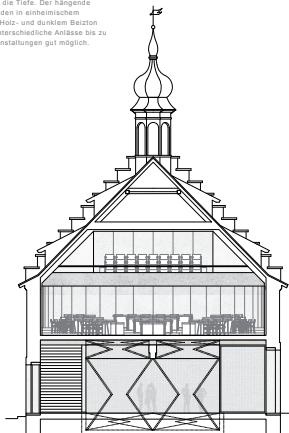
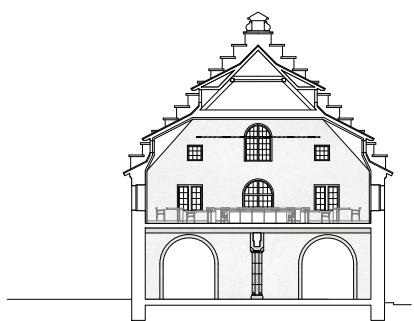




Der Zugang in den Parlamentssaal ist ab dem westseitigen Vorraum oder über die östliche Vertikalachse jederzeit auch getrennt gewährleistet. Der Eintritt in das Obergeschoss wird durch die eingezogene Galerie eingeleitet und steigert sich in das zweigeschossige Foyer bis zum Auftritt des Parlamentssaales. Der Saaleingang wird auf der südlichen Fassade durch einen breiten Balkon mit einer geschwungenen Brüstung flankiert.

Das Parlament sitzt kreisförmig und ist sich so gemeinschaftlich zugewandt! Das Zusammenspiel von Stadtrat/Gemeinderat wird so hervorgehoben und fördert den diskursiven Parlamentsbetrieb. Die Längsrichtung zum Bohlplatz steht im Spannungsfeld zwischen dem gesamten Saalraum und dem gesamten Saalraum, aber doch ungeostete überörtliche Position. Die Zuschauer auf der Galerie haben eine gute Einsicht in den Raum.

Die Heiligkeit des Saales wird durch die einheimische Gipsausklinkung vom Boden zur Decke wesentlich verstärkt. Die Lichtenhöfe der Dachluken nehmen dem Raum die Schwere und strukturieren in die Tiefe. Der hängende Baldachin bekommt die Ratsmitte und nimmt die technische Bestückung auf. Der gestufte Boden in einheimischem Kirschholz bewirkt eine warme und würdige Stimmung. Die Möbel sind in zurückhaltendem Holz- und dunklem Beizton abgestimmt. Die Flexibilität des Saales ist durch die kreisförmige Anordnung zur Mitte für unterschiedliche Anlässe bis zu mehr als 200 Personen geeignet. Neuen interaktiven Konferenzen und auch kulturellen Veranstaltungen gut möglich.



URS

2. Rang

Architektur
Mitarbeit

Berkold Kalb Architekten, Dornbirn (AT)
Susanne Bertsch



Mit einem axial in der Längsrichtung hineingesetzten, freistehenden Treppenhaus gelingt es den Verfassenden, das Volumen in räumlich gut proportionierte und funktional richtige Raumfolgen zu gliedern. Im Erdgeschoss wird zur Stadt hin ein öffentlicher Innenraum geschaffen, der unterschiedliche Nutzungen wie etwa ein Café vorsieht und je nach Betrieb mittels Glasschiebetüren geöffnet oder geschlossen werden kann. Das stützenfreie Einführen des Tragbalkens der Erdgeschossdecke in den neuen Erschliessungskern lässt erst auf den zweiten Blick die Tragweite dieser Massnahme erahnen und führt so zu einer Verfälschung des Erscheinungsbildes der ansonsten in ihrem Habitus erhaltenen Erdgeschoss halle.

Mit zwei neuen Bogenöffnungen soll der Raum belichtet und mit dem Stadtgefüge verknüpft werden. Aus denkmalpflegerischer Sicht vermögen die neuen Bögen nicht zu überzeugen, da diese die bestehenden kopieren und sich deshalb zeitlich nicht einordnen lassen.

Beidseits des Kerns erschliessen zwei Rampen den hinteren Bereich der Erdgeschossebene. Von dort führen zwei separate Türen, vermutlich zur Trennung von Parlamentsmitgliedern und Publikum, in eine raumhoh verglaste Erschliessungszone und weiter über je eine Treppe im Erschliessungskörper ins Obergeschoss. Während die Erschliessungsskulptur im Modell als eigenständiges Element lesbar ist, kann die Trennung zwischen derselben und den angrenzenden Räumen in den schematisch dargestellten Plänen und im Bild nur schwer nachvollzogen werden. Dies gilt auch für die vermutete

getrennte Wegeführung von Parlamentsmitgliedern und Publikum, welche im Obergeschoss im gleichen Raum endet.

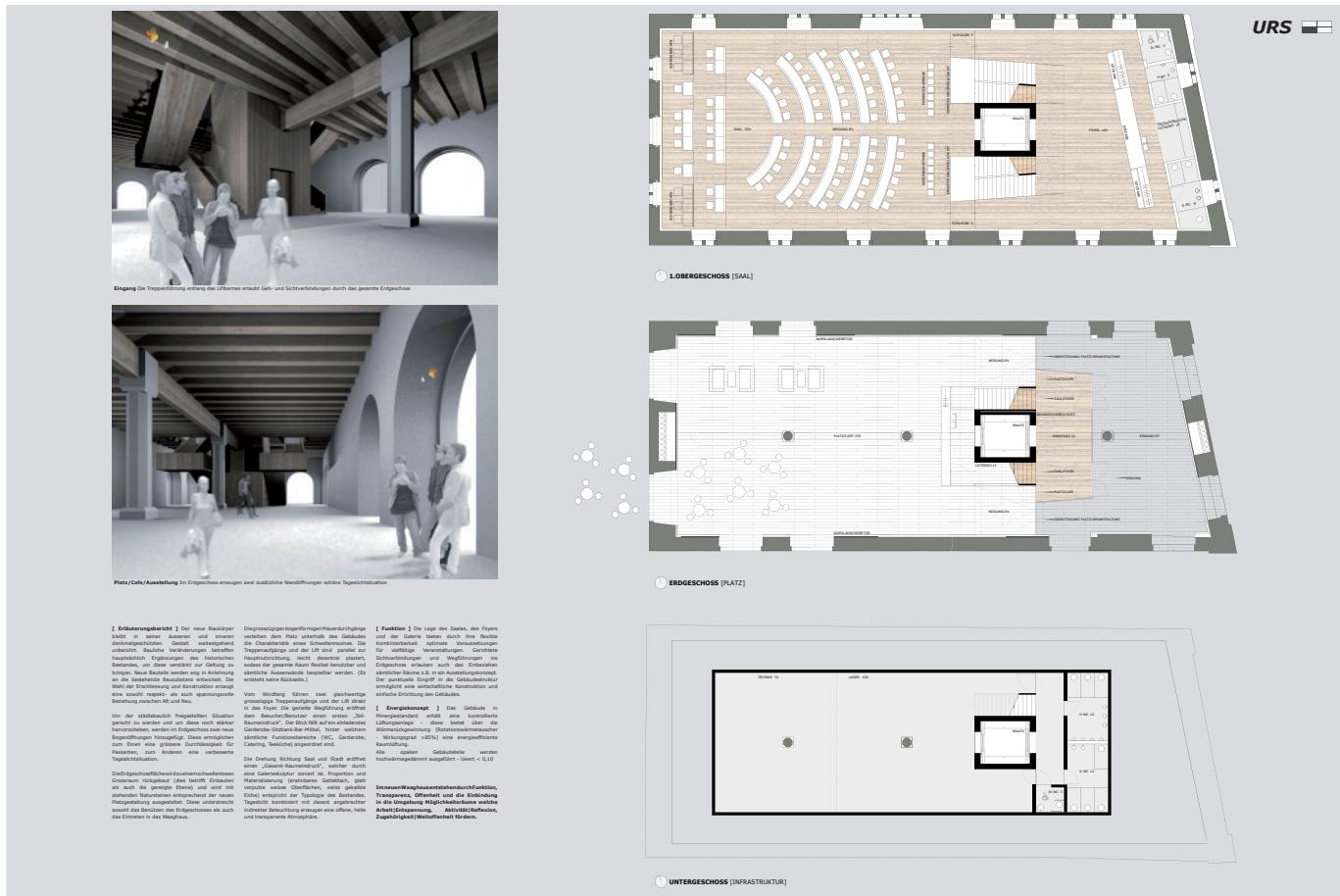
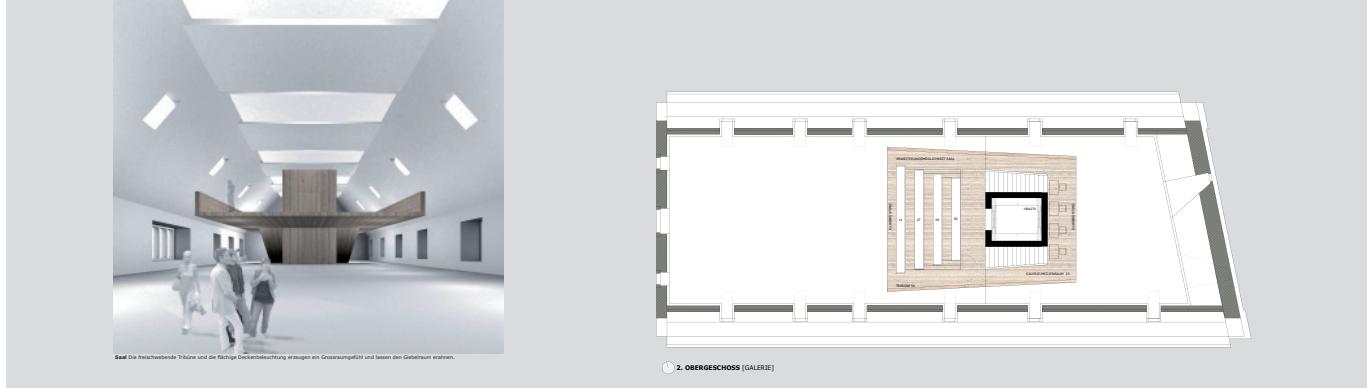
Wie im Erdgeschoss strukturiert das Treppenhaus die Grundfläche im Obergeschoss in einen grösseren Saalbereich und dessen Vorzone mit einer sinnvoll angeordneten Nebenraumschicht mit Teeküche, WC und vorgelagerter Garderobe entlang der Ostfassade.

Der zur Innenstadt hin ausgerichtete Saal soll in Material und Farbe einheitlich gefasst und mit in der Wand vertieften Fensteröffnungen natürlich sowie mit eingelassenen grossflächigen Deckenleuchten künstlich belichtet werden. Die zurückhaltende Gestaltung in Farbe und Form wirkt für einen Parlamentssaal beruhigend und der Nutzung entsprechend stimmig. Als eher fragwürdig wird die grosse Auskragung der Erschliessungsskulptur für die Besucherplätze in den Parlamentssaal verstanden. Die Gestaltung der Tribüne kann innerhalb des Parlamentssaals nur schwer in eine formale Beziehung mit der Erschliessungsskulptur gebracht werden und wirkt in diesem somit aufgesetzt und fremd.

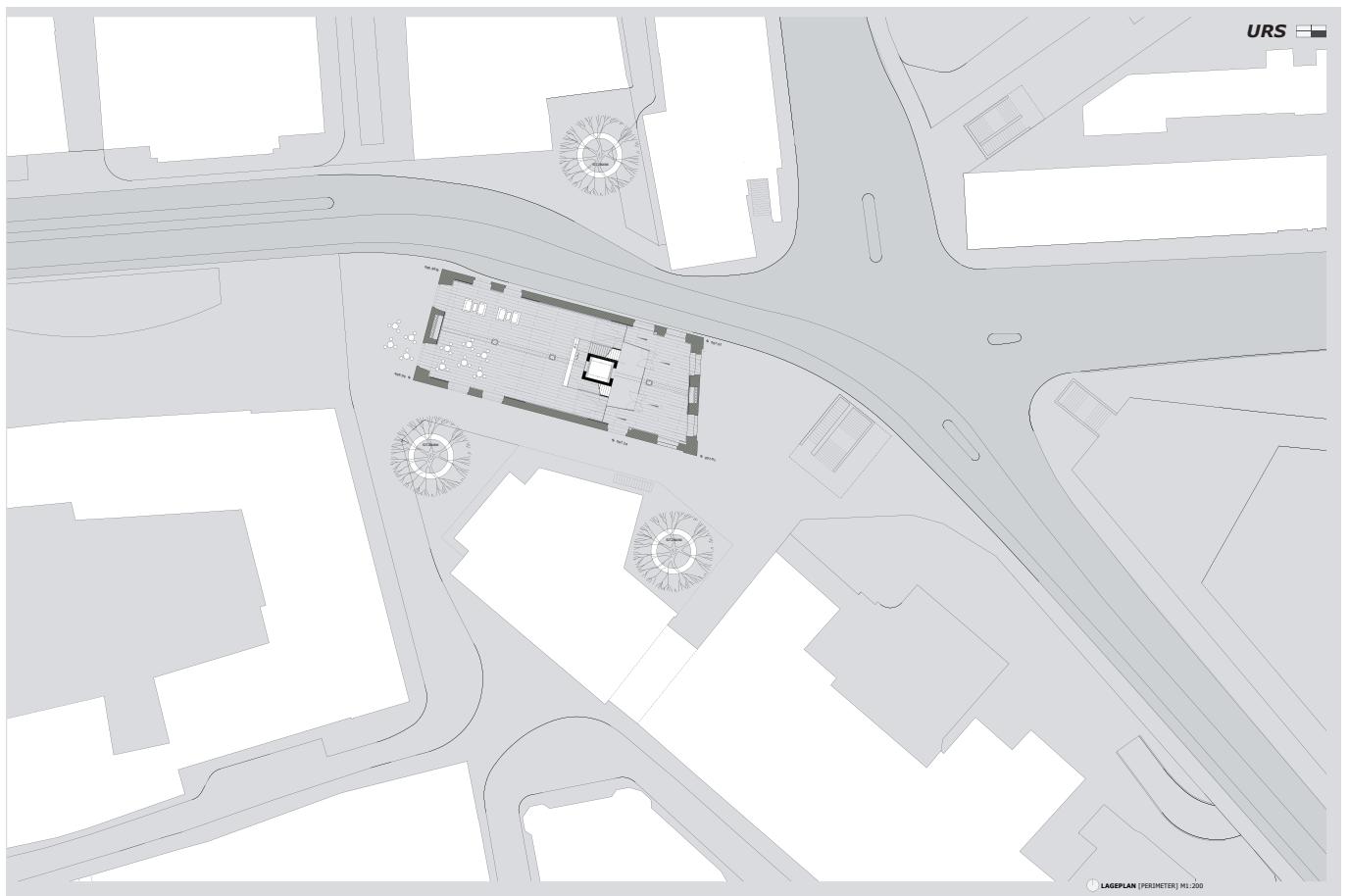
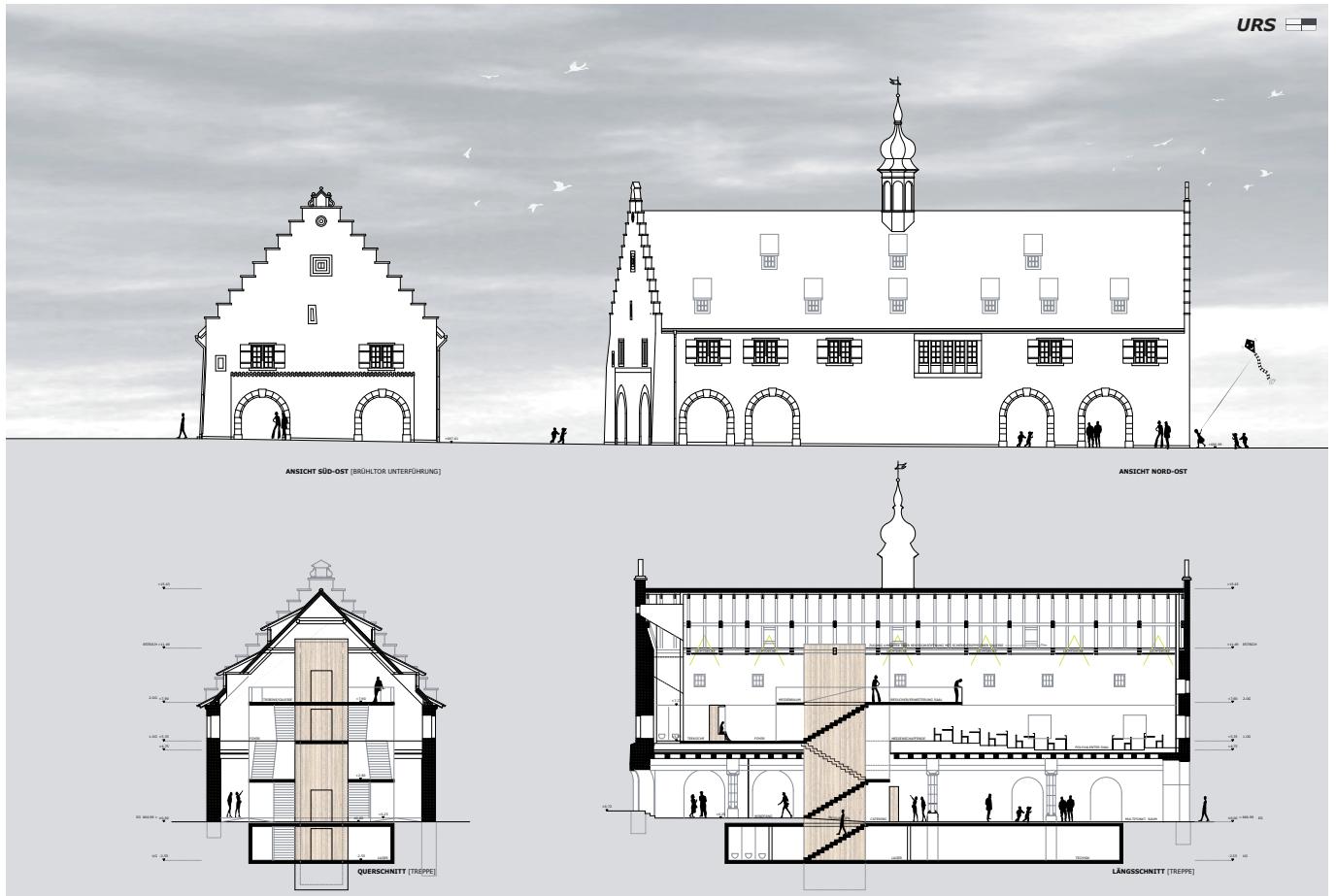
Der entwerferische Ansatz, die geforderten räumlichen Anforderungen mit wenigen baulichen Elementen sinnvoll zu lösen, ist nachvollziehbar und in der vorliegenden Arbeit mit einem Kern als begangener Skulptur gut angesetzt und verständlich. Nicht ganz zu überzeugen vermögen dabei die Ausformung von Kern und Treppen und deren Begrenzung gegenüber den anschliessenden Raumzonen sowie die stark auskragende Galerie für den sonst zurückhaltend ausgebildeten Parlamentssaal.



Projektwettbewerb Sanierung Waaghaus St.Gallen



Zweistufiger Planungswettbewerb Sanierung Waaghaus Bericht des Preisgerichtes

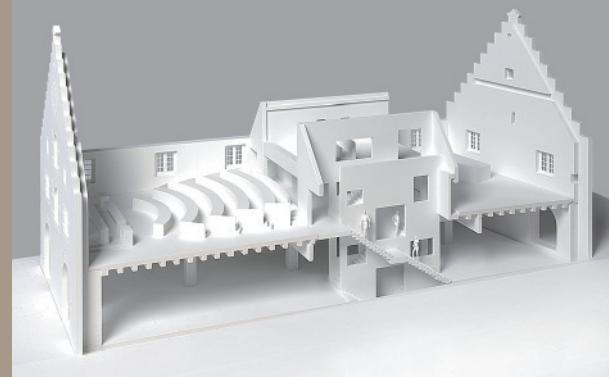


ausgewogen

3. Rang

Architektur
Gastronomiekonzept

Klaiber Partnership AG, St.Gallen
IG Florian Reiser & Marcel Walker,
St.Gallen



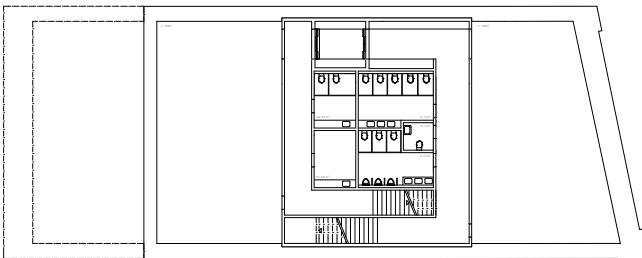
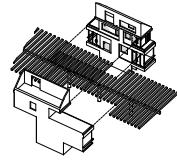
Das Projekt «ausgewogen» wird durch die historische Analyse und den behutsamen Umgang mit der Bausubstanz geprägt. Der Charakter der Eingriffe zeigt sich dementsprechend zurückhaltend und differenziert. Der Vorschlag wurde sorgfältig ausgearbeitet und bis in die Möblierungsstudien hinein untersucht.

Die Organisation der Erschliessung ist die grosse Stärke dieses Beitrages – gleichzeitig aber auch seine Achillesferse. Durch die periphere Anordnung der doppelt geführten, ineinander verschrankten Treppenanlage werden die Nutzerströme effizient und elegant entflochten. Die Zusammenlegung der beiden Treppen bildet auch die markanteste Veränderung gegenüber dem Projektstand der ersten Stufe. Dadurch beschränkt sich dieser Beitrag auf die bereits bestehenden Öffnungen in der Decke und schont in einem hohen Masse die historische Bausubstanz. In den Grundrisssen entsteht durch dieses Konzept eine Verengung in der Mittelzone, wodurch das Waaghaus in einen östlichen und einen westlichen Teil getrennt wird, was betriebliche Nachteile mit sich bringt. Die Liftanlage wurde an die nördliche Wand gesetzt, was eine konsequente Umsetzung des Erschliessungskonzeptes darstellt, jedoch zur Folge hat, dass die Galerie über dem Parlamentssaal nur mit einem Treppenlift hindernisfrei erreicht werden kann. Auch der Zugang zum Parlament funktioniert nicht einwandfrei; in der südlich gelegenen Schleuse kreuzen sich die Wege von Parlamentsmitgliedern und Publikum. Der Saal selbst vermag die Anforderungen an den Alltagsbetrieb zu erfüllen, obschon ein Mittelgang wie in der

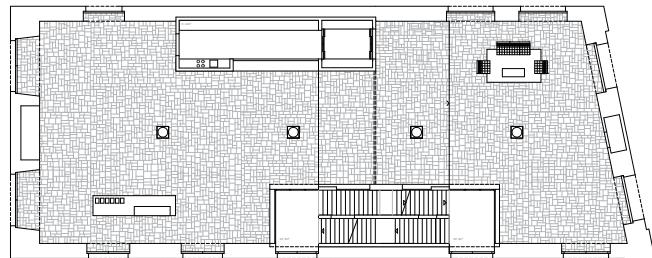
ersten Projektstufe mehr zu überzeugen vermag. Die intelligente Variantenmöblierung schafft ohne grossen Aufwand Platz für alternative Nutzungen. Jedoch müssten die Plätze der Medienschaffenden zwingend von der Galerie in den Parlamentssaal verlegt werden.

In der Halle im Erdgeschoss wird die historische Substanz des Waaghause freigespielt. Der mächtige Tragbalken und die Stützen bleiben unangetastet und in ihrer statischen Funktion klar ablesbar. Zusammen mit der Balkenlage der Decke prägen sie die Stimmung des Ortes. Als Raum bleibt die Halle hingegen kaum fassbar und behält den Charakter einer Durchgangszone. Durch zusätzliche Durchbrüche erhält das Erdgeschoss mehr Licht und Transparenz zum Stadtraum hin. Der historisierende Charakter dieser Öffnungen entspricht der Haltung der Projektverfassenden, verunklärt jedoch in unnötiger Weise die historischen Gegebenheiten des Waaghause.

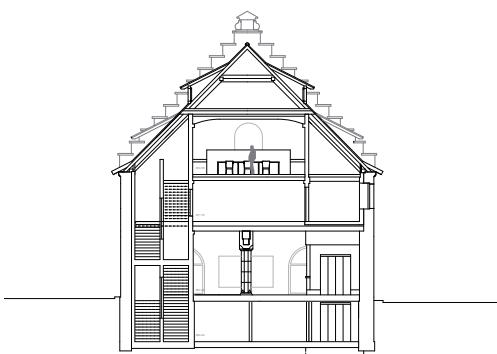
Das Projekt «ausgewogen» bietet einen differenzierten, behutsamen Ansatz, der eine einheitliche Erscheinung des Waaghause in den Mittelpunkt stellt. Die Eingriffe ordnen sich der bestehenden Struktur unter, mehr noch: mit dem Projektnamen wird eine Balance im Umgang mit der historischen Substanz suggeriert. Bei den Umbauten im Erdgeschoss wird diese Vorgabe souverän eingelöst, jedoch wirft die Ausgestaltung der neuen Fassadenöffnungen als blosse Kopie des Bestandes die Frage nach der Eigenständigkeit des neuen Projektes auf.



Untergeschoss 1.100



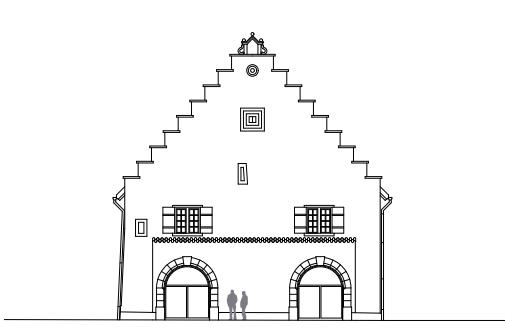
Erdgeschoss 1.100



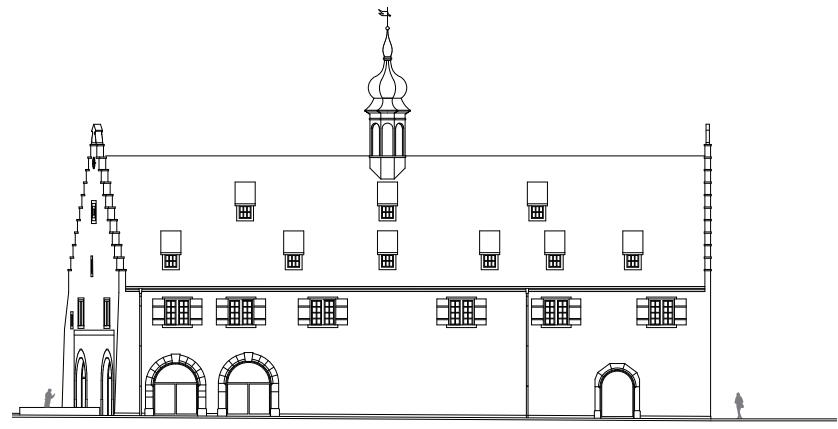
Querschnitt Treppenhauskern



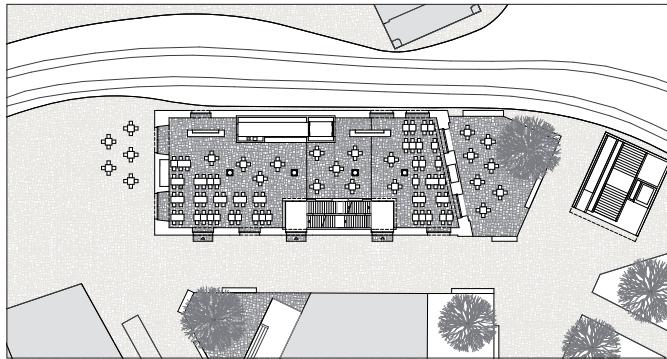
Längsschnitt für



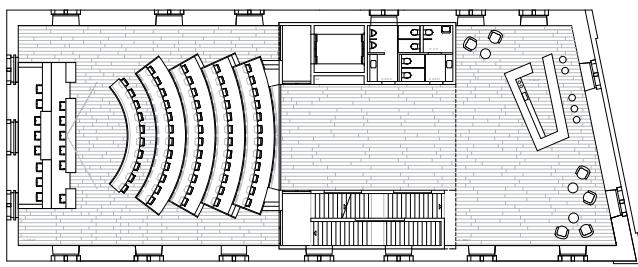
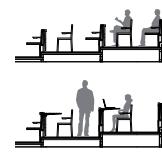
Ostfassade



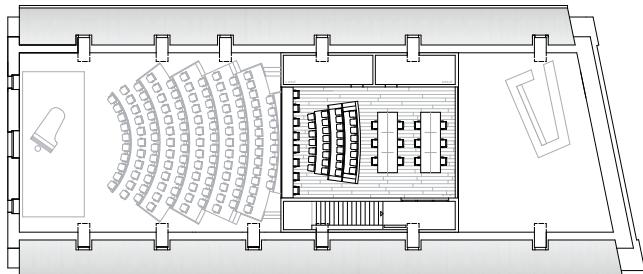
Nordianade



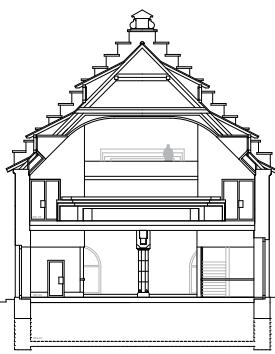
Erd- und Obergeschoss können einzeln, aber auch zusammen genutzt werden. Die grosse Halle im Erdgeschoss bietet dabei weiterhin die Möglichkeit für verschiedene Veranstaltungen, wie Volkskunst, Weihnachtsmarkt, oder Konzerte. Dank der zweistufigen Steigung des Saals kann die Halle in zwei Abteilungen weiterhin nutzbar verschiedene Anlässe wie Ausstellungen, Vorträge, oder Konferenzen ermöglichen. Die beiden Ebenen sind miteinander stufenförmig. Die vorhandene Höhendifferenz wird durch eine Treppe auf der Südseite des Saals überwunden. Die Beleuchtung der südlichen Außenbereiche angepasst. Auf der Besucherterrasse kann man auf der einen Seite einen schönen Blick mit optimaler Sicht auf das Parlament und Aneigergärtel, sowie auf den gegenüberliegenden Waagbau. Auf der anderen Seite ist eine Aussensitzmöglichkeit sowohl auf der Ost- wie auf der Westseite der Halle. Der gesamte Bereich ist als Terrasse ausgebaut. Im Obergeschoss sind ost-west-orientiert und passen sich sowohl dem Raum als auch dem Tagungsprogramm an. Durch die Neugestaltung im Innenraum kann der gesamte Raum für verschiedene Anlässe genutzt werden. Das gesamte Projekt soll die bestehende Struktur des Waaghause zum kulturellen Zentrum der Begegnung und integriert Museum und Archiv. Der gesamte Innenraum der historischen Mauer entsteht ein neuer interdisziplinärer Begegnungsort für Einheimische aber auch ein Wirkungszentrum für Gäste. Deutschen Marktplatz und Stadtpark hält es die Würde mehrerer Stadt und Park.



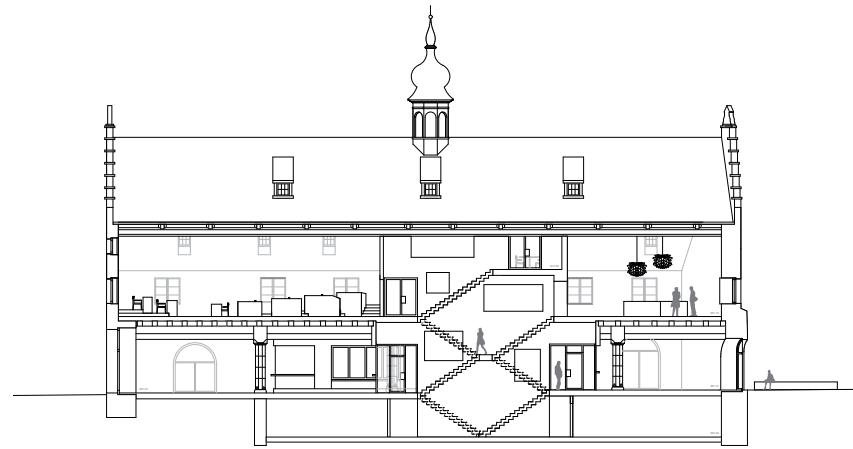
1. Obergeschoss 1.100



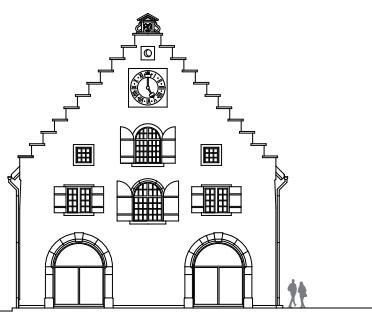
Galerie 1.100



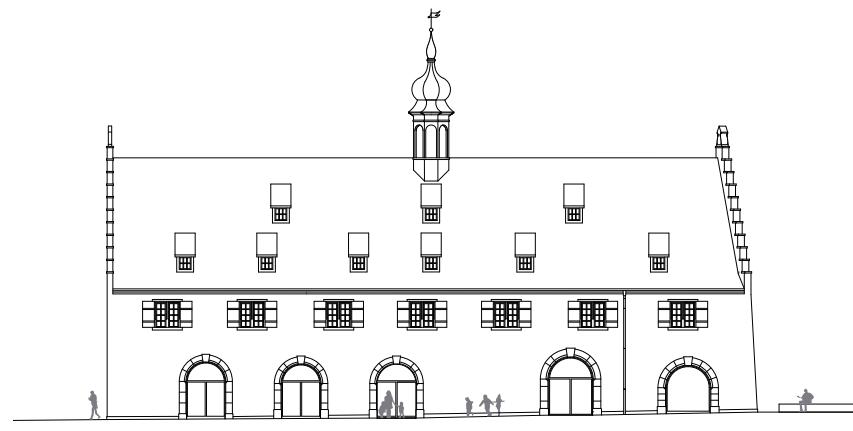
Querschnitt Regierungssaal



Längsschnitt Treppenhäusern



Westfassade



Südfassade

TOCCATA

4. Rang

Architektur

VITAMINOFFICE ARCHITEKTEN GMBH,
St.Gallen

Mitarbeit

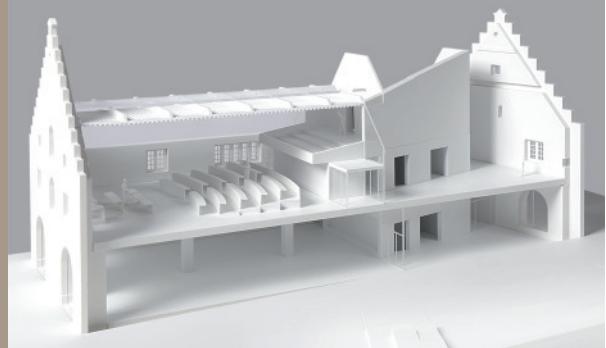
Markus Bastam, Ariana Veladzic

Bauphysik

Studer & Strauss Bauphysik, St.Gallen

Lichtplanung

Ernst Basler & Partner, Zürich



Das Projekt «TOCCATA» verfolgt zwei städtebauliche Themen. Es befasst sich mit der Durchweitung zwischen Bohl und der Rorschacher Strasse. Obwohl der Durchgangsverkehr heute umgeleitet wird, gehen die Verfassenden von einer historisch relevanten Bedeutung dieser Achse aus. Durch die Gleise auf der Nordseite des Waaghauses ist diese Achse für Passantinnen und Passanten nur noch auf dem Waaghausweg erlebbar. Eine Durchwegung des Erdgeschosses lehnen die Verfassenden ab. Stattdessen schlagen sie vor, den Waaghausweg aufzuwerten. Einen ersten Ansatz sehen sie darin, die öffentlichen Toiletten rückzubauen und den Weg mit Sitzbänken zu flankieren.

Das zweite städtebauliche Thema ist die urbane Qualität des Erdgeschosses. Die Verfassenden sehen in dem nutzungsneutralen Raum die Chance, einen genuin städtischen Ort zu schaffen; sie schreiben, dass an diesem Ort Stadt möglich werden kann. Entsprechend ist der Raum nicht als Durchgangspassage ausgebildet, sondern erhält mit der herunterklappbaren Bühne einen Abschluss zur Rorschacher Strasse hin. Auch wertet dieser Abschluss den Durchgangscharakter des Waaghausweges auf.

Materialisiert wird das Erdgeschoss mit einem Boden aus Hirnholzpflaster. Dieses Material wird historisch sowohl für robustere Innenräume wie auch für gedeckte Außenräume verwendet. Es macht deutlich, dass die Verfassenden das Erdgeschoss als Erweiterung des öffentlichen Raumes verstehen. Durch eine leichte Verformung der neuen Torbögen werden diese geschickt und unspektakulär zu einem zeitgenössischen Element. Auch die Schiebetüren zum Bohl betonen diese Verbindung zum öffentlichen Raum.

lär zu einem zeitgenössischen Element. Auch die Schiebetüren zum Bohl betonen diese Verbindung zum öffentlichen Raum.

Architektonisch besticht das Projekt durch die Bündelung aller neu einzubauenden Elemente in einem unabhängigen Kern. Durch seinen Abstand zu den Umfassungsmauern stärkt er die innenräumliche Wahrnehmung der historischen Bausubstanz. Der Einbau des Erschliessungsblocks in die Raummitte erfordert jedoch die Zerstückelung des Tragbalkens. Im Kern werden die vertikalen Elemente wie Heizung, Sanitär, aber auch die Erschliessung mit zwei Treppenhäusern und dem Lift geführt. Besonders gelungen erscheint die durchlässige Decke des Parlamentssaals, sie lässt Blicke in das Dachgeschoss frei und bildet doch einen räumlichen Abschluss. Der Kern ist so ausgebildet, dass an verschiedenen Orten Klappen, Schiebetüren und Auskragungen zur Verfügung stehen, mit denen auf die Bedürfnisse der angrenzenden Räume reagiert werden kann. Eine Trennung der Erschliessungen zwischen Parlamentsmitgliedern und Besuchenden ist möglich.

Bauplastisch nicht ganz ausgereift ist der Kontrast zwischen Altbau und neuem Kern. Die Oberflächen des Altbauwerks werden glatt und weiß ausgebildet, während der Kern einmal als Sichtbetonelement und ein andermal mit einer Holzverkleidung in Erscheinung tritt. Die schräge Wand des Kerns wird aus dem Winkel der Ostfassade abgeleitet. Sie dient vor allem dem Foyer des Parlamentssaales, bleibt in den anderen Geschossen jedoch wenig gewinnbringend.



SANIERUNG WAAEHHAUS ST.GALLEN

Projektwettbewerb im Einladungsverfahren

TRECEATA

Stadtteilvisite über

Das Magazin wurde im Jahr 1998 fertiggestellt und ist wie kaum ein anderes in seinem sozialen Bezugsfeld für Identitätsarbeit. Durch die Ausarbeitung von Brüderlichkeit als zentralem Wert und Identität wurde das Magazin zu einer zentralen Identitätsstätte, die noch aktiver und aktiver ist. Durch die Diskussion des Magazins über die Rolle der Frau in der Familie und im Beruf wird eine wichtige Plattform für Identitätsarbeit und Identitätsförderung geschaffen. Das Magazin ist eine wichtige Identitätsstätte für die Identitätsarbeit und Identitätsförderung. Es ist eine wichtige Identitätsstätte für die Identitätsarbeit und Identitätsförderung.

Konzeptien Entgegen

Die Nutzung des Ergebnisses passiert auf vielfältigstem Wege. Ziel des Projekts ist es, dieser Vielfältigkeit eines Bahnen und einer Bahn zu genügen. Im heutigen Zustand werden die Erträge des Ergebnisses durch herstellereigene Unternehmen mit sehr geringen Preisunterschieden verschwendet. Im geplante Zustand geht der Bezug auch Ausländer voran. Zudem wird Liefertiefe für die Elemente benötigt. Die Erweiterung an den einzelnen Passagieren wird erheblich erhöht. Einflussgruppen auf die neuen Vergangenheiten. Zum Zeitpunkt ihrer Neuer Schaffensbedeutung zum Ende des ersten Vertragsabschnittes wird die neue Vertriebsstruktur die Eröffnung des Ortsvertrags beginnen. Sowohl das nationale Durchgangsziel, wie das geprägte Zustand als Schule in der Lehrgang und eine Richtung vorgegeben. Durch die Anordnung der neuen Vergangenheiten wird die neue Vergangenheit im Rahmen des ersten Vertragsabschnittes eingeführt. Sie legt jedoch das Ziel der während der Lehrgang und einer Richtung vorgegeben. Die neue Richtigkeit Passagiere in einem geschaffenen



Final Edition

Der am stärksten Einflussreiche ist hier die **ökologische Dimension**, die in **Konservierung**, die **soziale Dimension**, welche **sozialer Zusammenhalt** und **sozialer Spannung** umfasst und schließlich die **ökonomische Dimension**, welche **ökonomische Entwicklung** und **ökonomische Verantwortung** umfasst. Die ökologische Dimension ist hier die am stärksten geprägte Parameter. Das Nachhaltigkeitskonzept **Nachhaltigkeit** ist als Ergebnis des Zusammenspiels der drei Dimensionen definiert. Das Prinzip des **Erhaltungswertes** ist auf Materialwerten und planmäßiger Ausweitung basiert.

Ein Ergebnis besteht hier aus einer **ökologischen Dimension** des Schutzes der Natur, die erweiterbar ist über **soziale** oder **ökonomische** Werte. Der Erhaltungswert ist eine **ökologische Dimension**, welche die **soziale** und **ökonomische** Zulasten nicht beeinträchtigt. Überzeugend ist in diesem Zuge **Peter H. Küller** eingetreten, der auch **Wertethik** definiert. Schwellenwerte geworden waren hier. Wertethik wird die Grenze sein, die von zwei Theorien der Konservierung trennt.

Kinder in der Querformat

Die Erfahrungswelt und die Praxis der Politikwissenschaften kann als ein neuer Studienfaktor verstanden werden, der die Qualität und Sicherung des Studiengangs erheblich erhöht. Ein Beispiel für die Bedeutung von Erfahrungswelt und Praxis ist die Erweiterung des Studiengangs um einen Bereich der sozialen Arbeit. Die Erweiterung der Orientierungswelt kann eine Bereicherung der Studieninhalte aufweisen, wenn sie mit speziell geprägten Perspektiven verknüpft wird. Ein Beispiel ist die Orientierung an der sozialen Arbeit, die sich auf die Praxis der Sozialen Arbeit bezieht. Ein weiteres Beispiel ist die Orientierung an der Praxis der Politikwissenschaften, die sich auf die Praxis der Politikwissenschaften bezieht.



Einführung in das Thema Fuß

Das Thema der Fuge von Ries zu Beethoven durchdringt den Briefwechsel in allen Ebenen. Das Spannungspotential Verhältnis vom Alten zum Neuen, das neben innerindividuellem aber doch nicht kreativ ist, ist inhaltliches Thema des Ausarbeiterung bis ins Detail. Der Kern, welcher keine Wand berührt, die Fuge entzündet die Wund im Übergangsstil, durch die der Salut erschlossen wird, die Fuge zwischen Ratzinger und Salieri, der Rute Faden durch die Imsetzung.

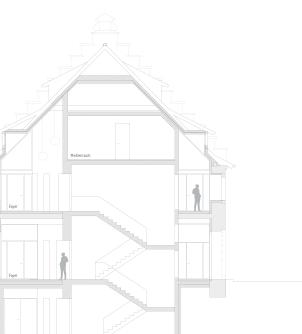
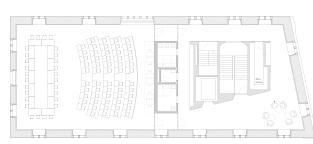
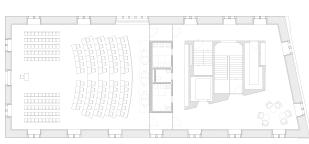
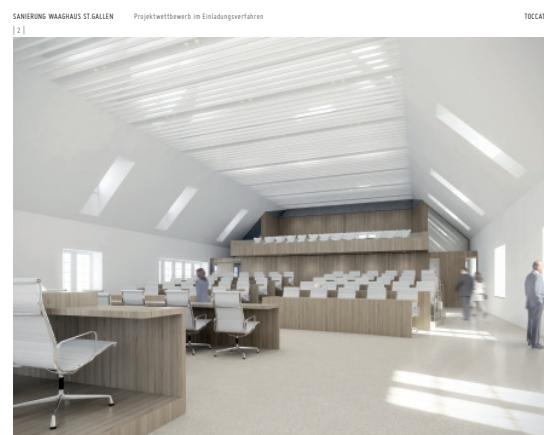
Energetische Sanierung und Nachhaltigkeit

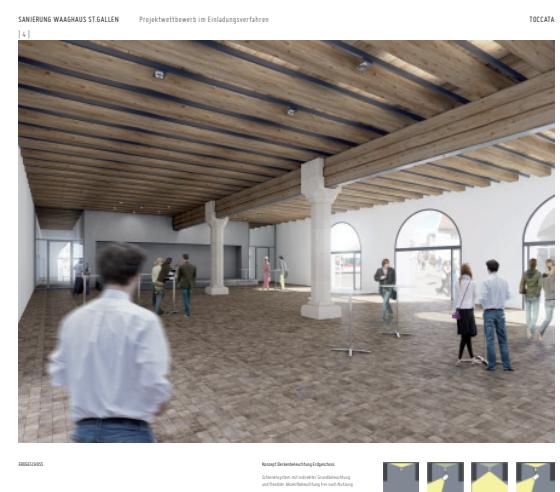
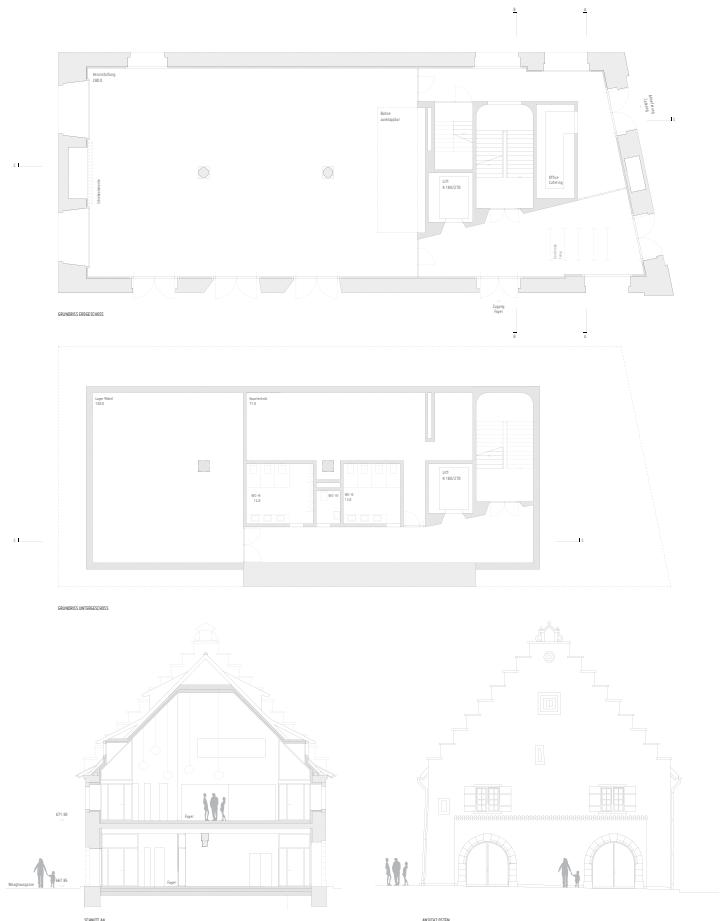
Die Entwurfsgruppe formt mit dem Ziel, das die Bebauungsentwicklung im Mietingebäude zu optimieren ist, da die bestehenden Wandoberflächen nur minimal geändert werden sollen, konzentriert sich der Entwurfsansatz auf die mangelnden Punkte im Gebäude. Zum einen werden die Doseinheiten unterteilt in Ergebnis, das Obergesamt zum Durch und die Fenster. Die Gläubigerseite bildet Ergebnisse, wie im Zuge der Entwicklung des Unternehmens erzielt. Die Doseinheiten in Durch wird in die obere Abteilungslage geplaziert, so dass der Zwischenraum zwischen unterer und oberer Raumabteilung Muster und Lichtschichten geworden sind. Da Fenster in der gleichen Obergeschossen wurden durch Hinterhof mit 3-fach Verglasung erweitert. Zur markanten Beleuchtung reagiert Materialien eingesetzt. Soziale Tageslicht-Bereiche werden durch Türen ausgestattet.

Die 'Wärme'
Sinfonie

Nebst der umfangreichen Sanierung liegt das Projekt einen hohen Wert auf die Nachhaltigkeitsstrategie. Die weitgehende Systematisierung ist dabei ein wichtiger Ansatz zu einem langfristig hohen Lebenswert des Gebäudes. In der Beleuchtung der Außenräume vor allem die Außenanlagen, die weitere Umsetzung und die Rückbau mit einkommenden werden und in die Planung miteinfließen. Die künftige Bauleitplanung in Primär- und Sekundärzonen ist auf die gebäudeorientierte Nutzung abgestimmt. Weitere wird durch das damit konsequenter kompakt und leicht zugängliche Anordnung der neuen Stimmungsraum des Erweiterungsbaukerns, sowie eine Vorfahrtlösung in das abgelegte Erdgeschoss. Das Dokument ist

kernt von Bauten mit bekannten Werten wie Energieeffizienz in die Sektoren des Gebäudes erfolgen können. Die Gebäudeteile des Haushaltsgutes durch ihre Materialisierung über viele Jahre hinweg Wertsteigerung und Unterhaltsaufwand benötigen. Somit kann die Nutzung der Ressourcen im Haushalt zu einem höheren Wert hinzugefügt werden.



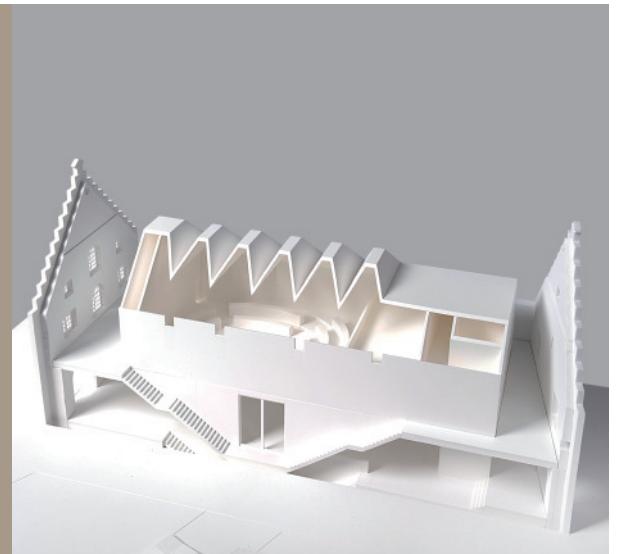


PERFORA

5. Rang

Architektur

ARGE Bischof Gruber & Mathias Gunz,
Architekten ETH SIA, Zürich



Das Projekt «PERFORA» zeichnet sich durch minierte, präzise gesetzte Eingriffe im Erdgeschoss und durch ein klar strukturiertes «Haus im Haus»-Konzept im Obergeschoss aus.

Die räumlichen Eingriffe im Erdgeschoss beschränken sich auf eine Erschliessungsschicht an der Längsseite und einen freistehenden Kern für Lift und Küche an der Ostseite. Der Niveauunterschied wird im Bereich des neuen Kerns geschickt aufgenommen.

Die zurückhaltenden Einbauten zeigen einen respektvollen Umgang mit der historischen Substanz und lassen das kraftvolle Raumkonzept des Bestandes weitgehend erhalten. Die drei massiven Natursteinstützen und die Holzbalkendecke behalten ihre räumliche Wirkung. Die neue Wandscheibe erscheint in ihrer Dimension als Auflager für die Balkendecke zu wenig entschlossen.

Im Obergeschoss wird ebenso Respekt vor dem Bestand demonstriert, indem der Parlamentssaal und seine Nebenfunktionen als losgelöstes, an der Geometrie des Raumes orientiertes Volumen integriert werden. Die Raumschicht zwischen Einbau und Bestand dient als Erschliessung bzw. als vorgelegtes Foyer mit visuellem Bezug zur Stadt.

Der Saal mit der an die Dachkonstruktion angepassten gefalteten Decke vermittelt introvertierte Konzentration, die durch die hoch gesetzten punktuellen Belichtungsöffnungen verstärkt wird.

Die Arena mit der elliptischen Anordnung der Parlamentsbestuhlung verleiht dem parlamentarischen Diskurs räumlichen Ausdruck.

Dem Wunsch nach verbesserter Belichtung des Erdgeschosses wird durch zwei neue Bögen strassenseitig entsprochen. Diese sind aus Sicht des Denkmalschutzes als Eingriff in die Biografie des Gebäudes zu werten und nicht klar genug als Eingriff der Gegenwart erkennbar.

Der neue Zugang an der Längsseite zur Post wird zwar klar als neuer Eingriff ablesbar, ist in seiner Lage als Zugang zum Parlamentssaal jedoch wenig akzentuiert.

Die Aufgangssituation erscheint räumlich miniert, ist aber in ihrer strengen Symmetrie übersteigert.

Der sorgsame Umgang mit der Bausubstanz in den oberirdischen Bereichen findet im Untergeschoss keine Entsprechung. Die vorgeschlagene Unterkellerung greift massiv in die Substanz der Fundamente ein und erfordert weitgehende und höchst aufwendige Unterfangungs- und Auswechslungsmassnahmen. Ein Abrücken von den Außenwänden im Untergeschoss scheint aus denkmalschützenden und wirtschaftlichen Erwägungen unumgänglich.

Sanierung Waaghaus, St. Gallen

Das neue Waaghaus: Ein Gefäß für den öffentlichen Dialog

Zweistufiger Planungswettbewerb, 2. Stufe Projektwettbewerb im Einladungsverfahren

Das Forum als Ort des Ideenaustauschs:
Raffael, die Schule von Athen.



Forum Erdgeschoss: ein neuer Stadtraum im Austausch mit dem Marktplatz - Bohr.

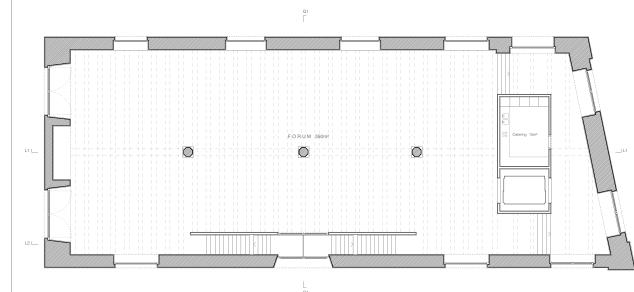


Querschnitt 1:100: das Erdgeschoss als Erweiterung des Stadtraums.

KENNWORD: PERFORA



Erdgeschoss 1:100: Ein offener, möglichst grosser und unversteilter Raum für eine flexible Nutzung.



Polyvalente Nutzbarkeit: mögliche Möblierungen im Erdgeschoss.



1.

Arena – Forum: zwei Räume für den Ideenaustausch

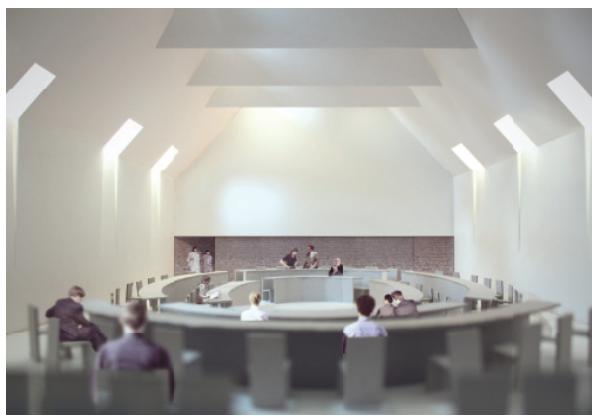
Das neue Waaghaus bietet dem städtischen Leben in St. Gallen zunächst zwei neue Räume: eine Arena und ein Forum. Die Arena im Obergeschoss gehört dem politischen Prozess und macht diesen für die Bürger sichtbar. Hier sind sie stille Beobachter der parlamentarischen Arbeit, doch bereits auf dem Weg zurück ins Erdgeschoss werden Bürger und Politiker über die repräsentative Treppenanlage zusammengeführt. Das Forum im Erdgeschoss bietet dann als erweitertes Foyer die Möglichkeit für Politiker und Bürger sich auf Augenhöhe im informellen Dialog zu begegnen. Der gesamte Bereich für Debatten und Workshops könnte hier politische Entscheidungen vorbereitet, begleitet und vermittelt werden. Das Waaghaus soll so ein Laboratorium werden, wo Ideen ausgetauscht und Visionen für die Stadt entwickelt werden können.

Außerhalb des Parlamentsbetriebs können die beiden Räume, zusammen oder unabhängig voneinander, flexibel und vielseitig genutzt werden: das Obergeschoss vor allem für Debatten, Vorträge und Kongresse; das Erdgeschoss neben den bestehenden Veranstaltungen für Ausstellungen, Feiern und Märkte.

Die politische Arena als Ort der Debatte:
C. Maccari, Ciceros Rede gegen Catilina.

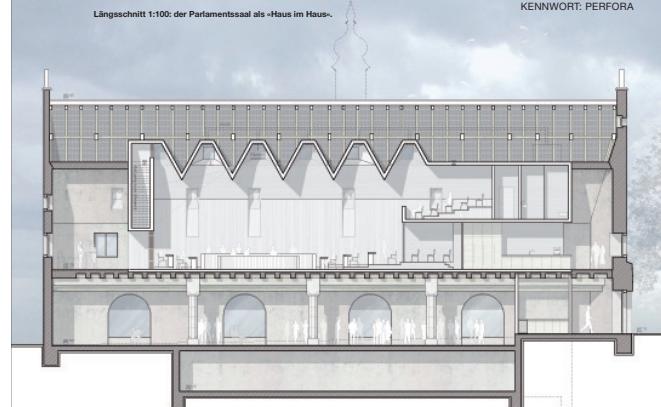


Parlamentssaal: Ratsmitglieder und Regierung als Teil eines Ganzen.

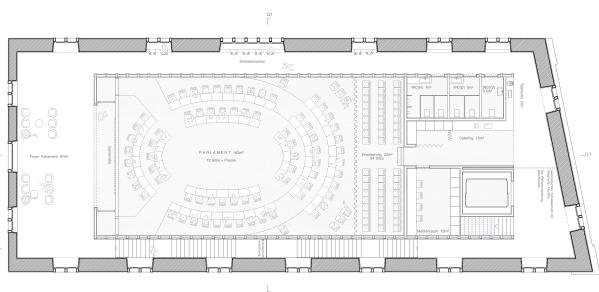


Längsschnitt 1:100: der Parlamentssaal als „Haus im Haus“.

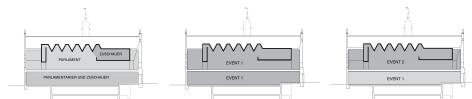
KENNWORD: PERFORA

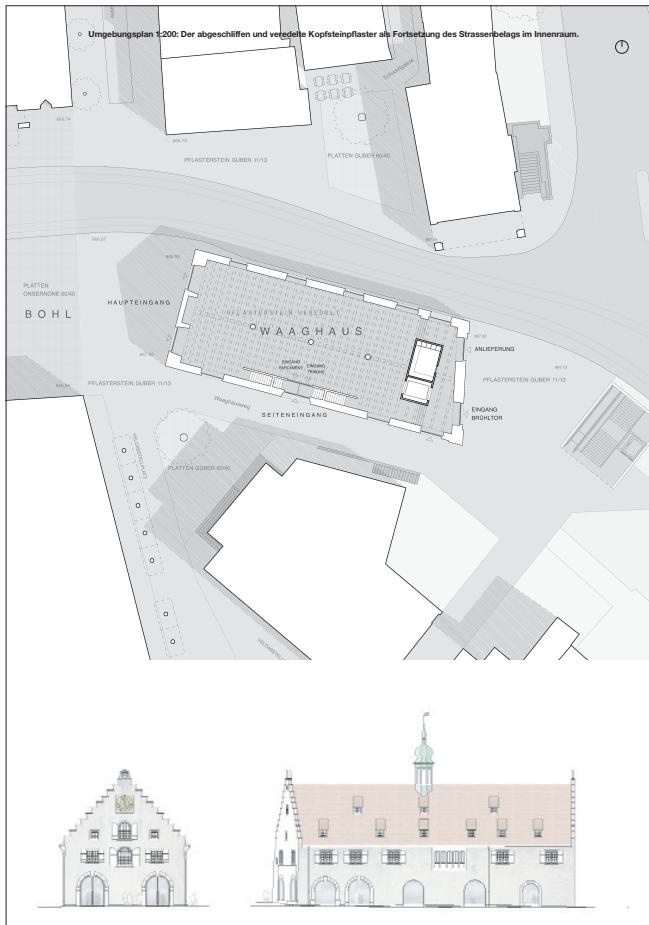


Obergeschoss 1:100: eine extrovertierte äussere Raumschicht bedient den introvertierten Parlamentssaal.



Nutzungszenarien: Forum und Arena können als Einheit oder unabhängig voneinander genutzt werden.





2. Mehr Ausstrahlung im Stadtraum

KENNWORD: PERFORA

Das Waaghaus hat seinen Platz am Bohl längst gefunden. Mit der neuen Platzgestaltung und dem möglichen Abbruch der Calatrava-Wartheile wird seine Bedeutung noch steigen. Das neue Waaghaus soll mehr können als die Platzfolge mit seiner prägnanten Fassade abzuschließen. Vom Durchgangsraum zwischen Altstadt und Vorstadt soll es zum Anziehungspunkt wandeln und mittels eines vielseitig nutzbaren Raumangebots das städtische Leben beleben.

Die beiden Haupteingänge zum Bohl sollen heller und einladender wirken und den Stadtraum Marktplatz – Bohl ins Waaghaus hinein verlängern. Ergänzt werden sie durch einen neuen Seiteneingang am Waaghausweg, der auch eine seitliche Beziehung zum Postplatz etabliert. Zwei präzise gesetzte Bogenöffnungen auf die Strassenseite öffnen das Erdgeschoss Richtung Schwergasse und bringen Licht in den bisher finsternen Raum.

Ansicht Fassade: den Bohl ins Waaghaus verlängern.



Fassaden 1:200: Das sussere Erscheinungsbild soll weitgehend erhalten bleiben.
Zwei neue Bögen zur Strasse bringen Licht ins Erdgeschoss, der neue Seiteneingang manifestiert sich am Waaghausweg.



3.

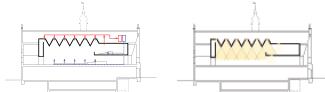
Parlamentssaal: ein «runder Tisch» im Waaghaus

Die architektonischen Eingriffe beabsichtigen einen grösstmöglichen Erhalt der historischen Rausubstanz: Während im Erdgeschoss die Eingriffe möglichst einfach gehalten und mit dem Bestand verschliffen werden sollen, ist der neue Parlamentssaal als «Haus im Haus» konzipiert. Die Holzständerkonstruktion in Leichtbau bildet innerhalb des grossräumigen Obergeschosses eine eigenständige Form, die zwischen den äusseren Gegebenheiten der Stahlträgerkonstruktion, sowie den bestehenden Fassadenöffnungen und den inneren Ansprüchen bezüglich Sitzordnung, Raumklima und Technik vermittelt. Die gefaltete Dachform, die auf spielerische Art die bestehenden Stahlträger nachzeichnet, fungiert als akustisches Element und erlaubt die räumliche Integration der Beleuchtungstechnik, Amts sowie der audiovisuellen Medien.

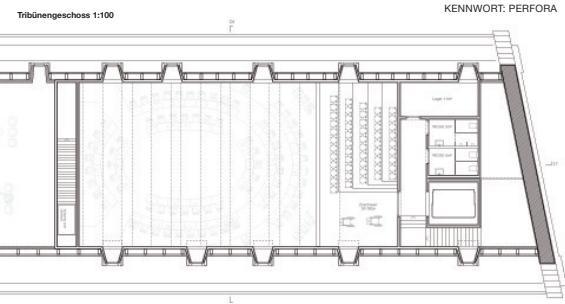
Während der Parlamentssaal hauptsächlich auf den Raum zum Außenraum verzichtet, steht die umliegende räumliche Schicht mit dem Dialog mit dem Bohl und die Erschliessungsräume mit Arbeitsplätzen an den Fensterachsen laden dazu ein, die zuvor konzentriert geführte parlamentarische Debatte im lockeren Gespräch bei Sicht auf den Bohl und die Umgebung weiterzuführen.

Die Möblierung der «Arena» versucht sich von der hierarchischen Vorsprecher-Zuhörer-Logik zu lösen. Die abgerundete Form entspricht viel mehr der Vorstellung eines offenen Dialogs am «runden Tisch» in dem zwar unterschiedliche Positionen vertreten aber stets konstruktive Lösungen gesucht werden. Diese spezifische Raumstruktur entspricht den Anforderungen eines zeitgemässen, interaktiven Konferenzbetriebs und kann eine wichtige Ergänzung zum regionalen Angebot an Konferenzräumen leisten.

Parlamentssaal: Lüftungskonzept, Beleuchtungskonzept



Längsschnitt 1:100: Eine Brandschutzverglasung trennt die beiden Treppenaufgänge.



Die beiden getrennten Erschliessungen verbinden sich optisch zu einer Treppenanlage.

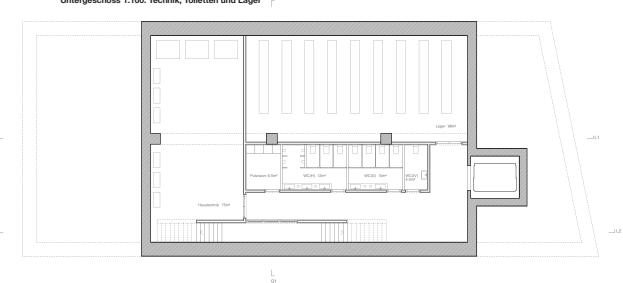


Brandschutz

Abriss / Neubau



Untergeschoss 1:100: Technik, Toiletten und Lager



13 Weitere Beiträge Projektwettbewerb

VERBAND

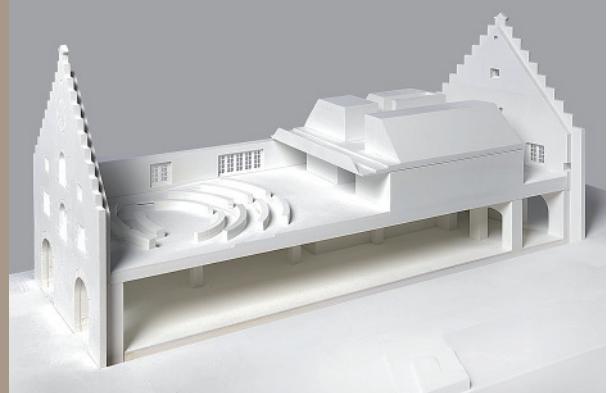
Architektur

Florian Kirlfel Architekt, Anika Gründer
und Johanna Meibohm, Weimar (DE)

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,
Zürich

Digital Consultant

Florian Geddert, plus 4930 Planungs-
gesellschaft mbH, Berlin (DE)

Zeitgeistlos

Architektur

Rafael Schmidt, Zürich

Landschaftsarchitektur

Dardelet GmbH, Jean Dardelet, Egg

HLKS-Ingenieure

B&G Ingenieure AG, Helmut Britz,

Zürich

Natürliche Belüftungs-
systemeWindow Master AG, Antonio Lopez,
Trimbach

waagen

Architektur

açıl architektur, St.Gallen

Bauingenieur

BKM Ingenieure AG, St.Gallen

Fachplaner HLKKS

IG Energietechnik GmbH, St.Gallen

Bauphysik / Akustik

Studer + Strauss AG, St.Gallen

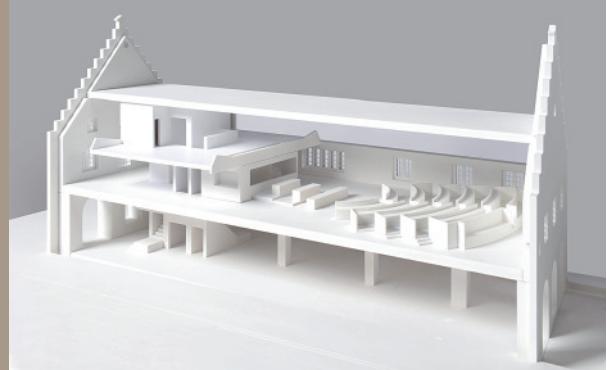
Landschaftsarchitektur

Parbat GmbH, Appenzell

Modellbauer

Kurt Wagner, St.Gallen

Visualisierung

maaars architektur visualisierungen,
Zürich

tara

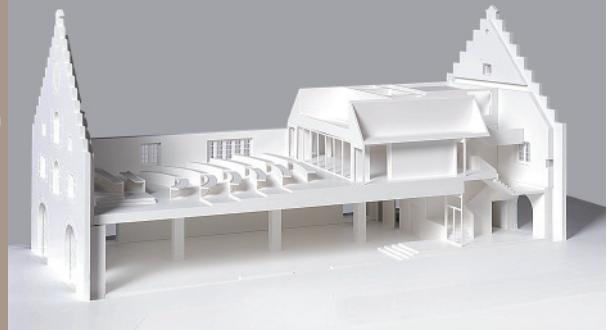
Architektur

Jonas Wüest Architekten ETH/SIA,

Zürich

Gebäudetechnik

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach



Projekt Nr. 49

Tsunagi

Architektur

Marchal + Fürstenberger Architekten AG,

Basel

Landschaftsarchitektur

Müller Illien Landschaftsarchitekten,

Zürich



14 Beiträge Ideenwettbewerb

Projekt Nr. 1 mobile

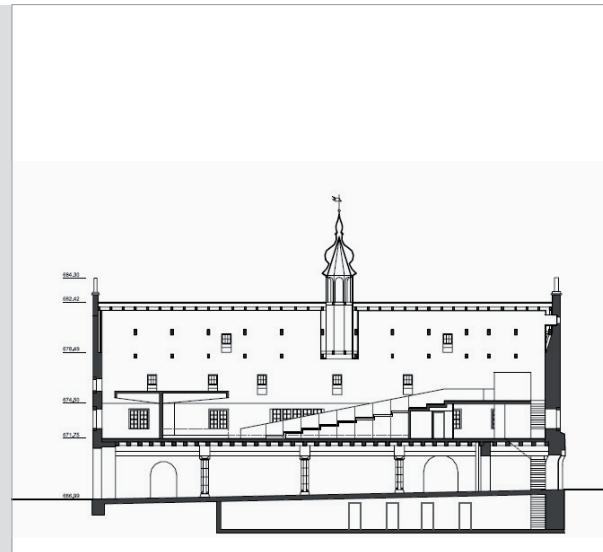
Architektur

Baumschlager Eberle St.Gallen AG,
St.Gallen

Bauleitung

Unirenova, Karl Steger, St.Gallen
Researchier GmbH, Sibylle Wälty, Baden

Standortanalyse



Projekt Nr. 2 ausgewogen

zum Projektwettbewerb (2.Stufe) eingeladen

Architektur

Klaiber Partnership AG, St.Gallen

Gastronomiekonzept

IG Florian Reiser & Marcel Walker,
St.Gallen



Projekt Nr. 3 VERBAND

zum Projektwettbewerb (2.Stufe) eingeladen

Architektur

Florian Kirlfel Architekt, Anika Gründer
und Johanna Meibohm, Weimar (DE)

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,
Zürich

Digital Consultant

Florian Geddert, plus 4930 Planungs-
gesellschaft mbH, Berlin (DE)



Projekt Nr. 4 MOBY DICK

Architektur
Geometrieingenieur

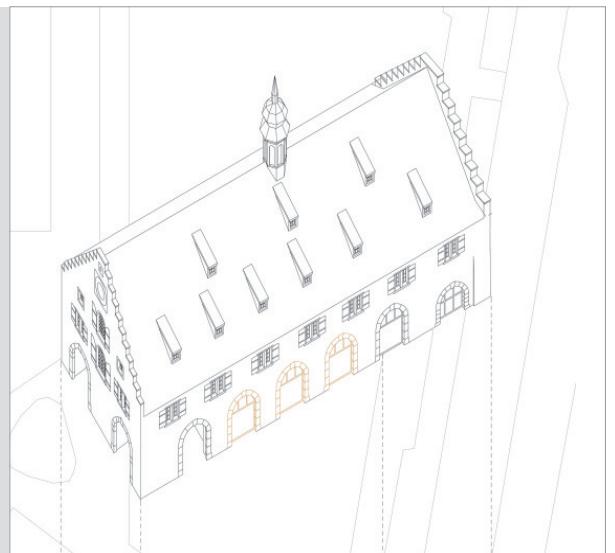
Aita Flury, Dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
Urs B. Roth, Zürich



Projekt Nr. 5 BUVETTE

Architektur

EIGEN GmbH, Architektur und Design,
St.Gallen



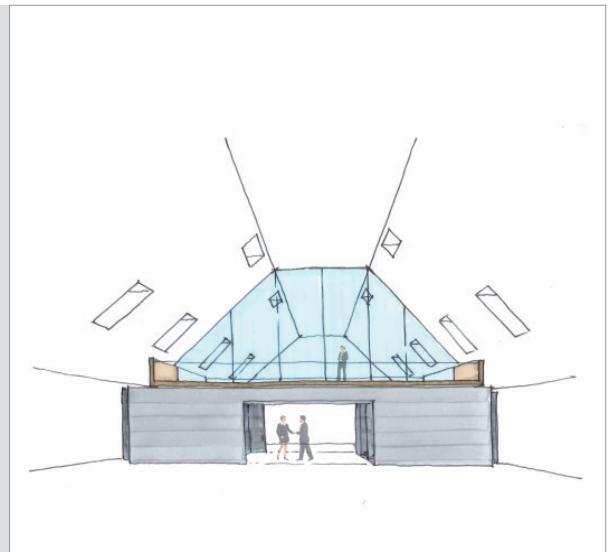
Projekt Nr. 6 Spurwechsel

Architektur

Schuchter Ehle AG, Dipl. Architekten,
St.Gallen

Innenarchitektur

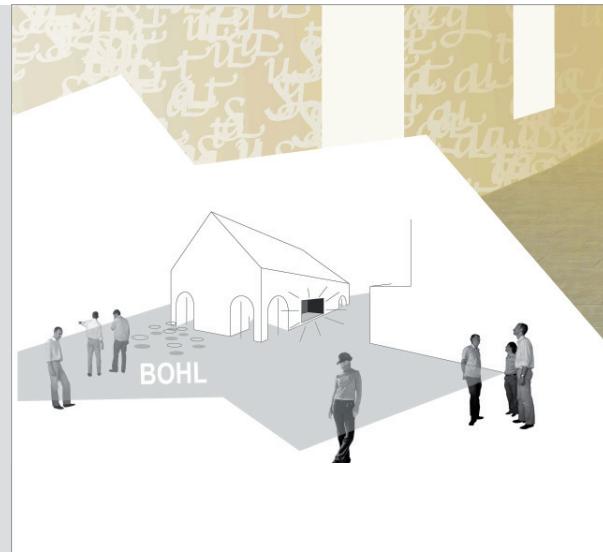
Roland Morgenegg Licht Farbe Form,
Arbon



Projekt Nr. 7 Saatgut

Architektur

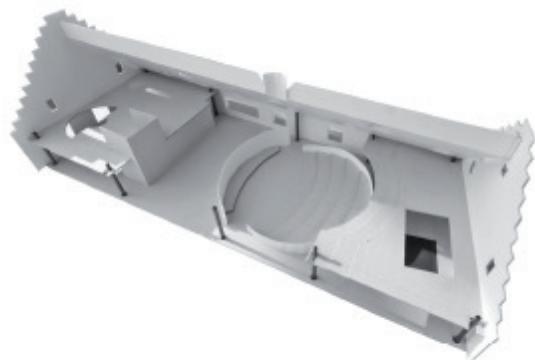
Föllmi Ozlberger Architekten GmbH,
Luzern



Projekt Nr. 8 Rehabilitation

Architektur
Bauingenieur

Ben Huser, Zürich
Dr. Willy Wüthrich, Zufikon



Projekt Nr. 9 MADELON

Architektur

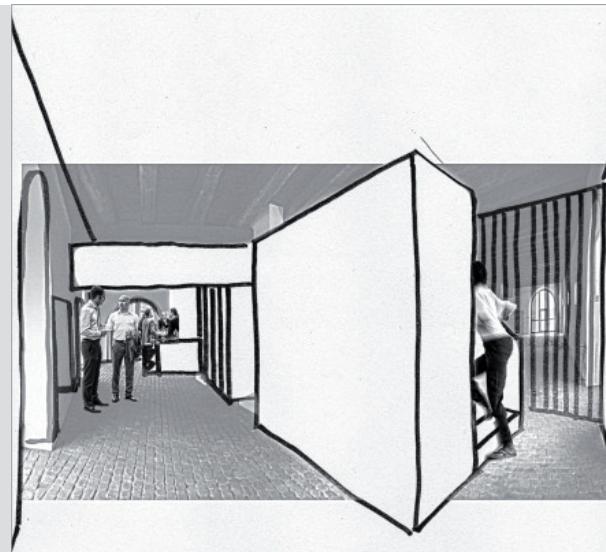
ANDREA RUMMEL ARCHITEKTEN
GmbH, Zürich



Projekt Nr. 10 AGORA

Architektur

Natsis Clemens, architekturRaum,
Balgach



Projekt Nr. 11 MAULBEERBAUM

Architektur

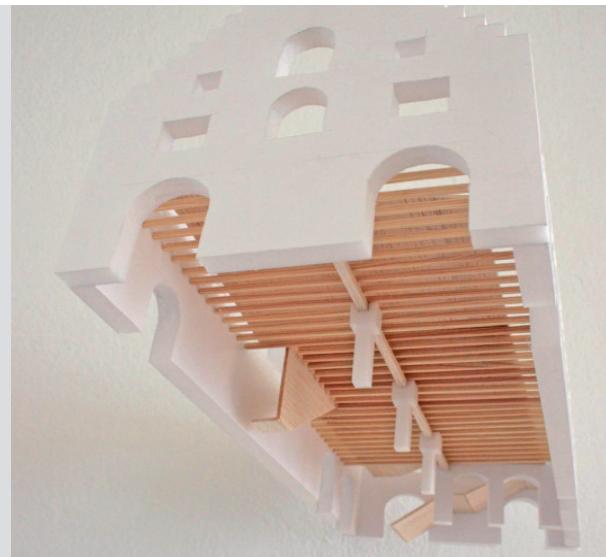
Peter Matzalik, Lindau (DE)



Projekt Nr. 12 himitsu bako

Architektur

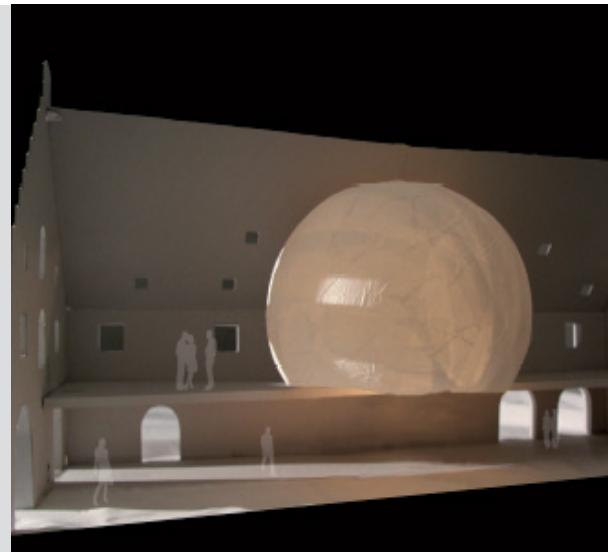
riccione architekten, Innsbruck (AT)



Projekt Nr. 13 Lichtraum

Architektur

glöggler röösli architekten gmbh, Zug



Projekt Nr. 14 Fenster zur Stadt

Architektur

Atelier Franco Pajarola, Zürich



Projekt Nr. 15 NEO

Architektur

Laura Lupini + Joao Machado architetti,
Mailand (IT)

Bauingenieure

Dr. Lüchinger + Meyer
Bauingenieure AG, Zürich

Haustechnik

VISANI RUSCONI TALLERI SA,
Dipl. Ing. ETH/SIA/OTIA, Taverne

Bauphysik

Moreno Molina / Andrea Roscetti,
Mendrisio

Projekt Nr. 16

PERFORA

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur

ARGE Bischof Gruber & Mathias Gunz,
Architekten ETH SIA, Zürich

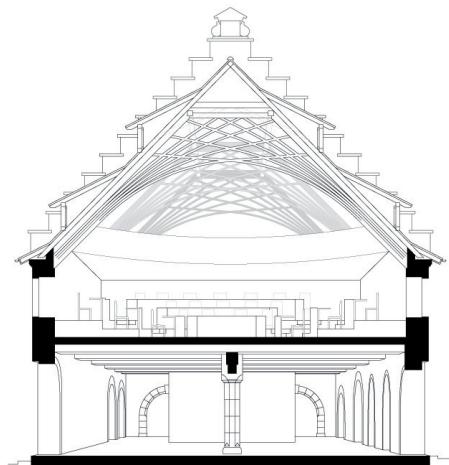


Projekt Nr. 17

Waagschale

Architektur

raumfindung architekten gmbh,
Rapperswil

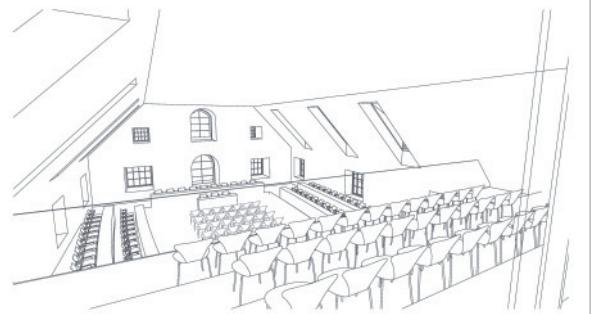


Projekt Nr. 18

PARLA

Architektur

ARGE
Christoph Ecker, Dipl. Arch. FH, Oltingen
Raumformat, Architektur und Produktdesign, Gelterkinden

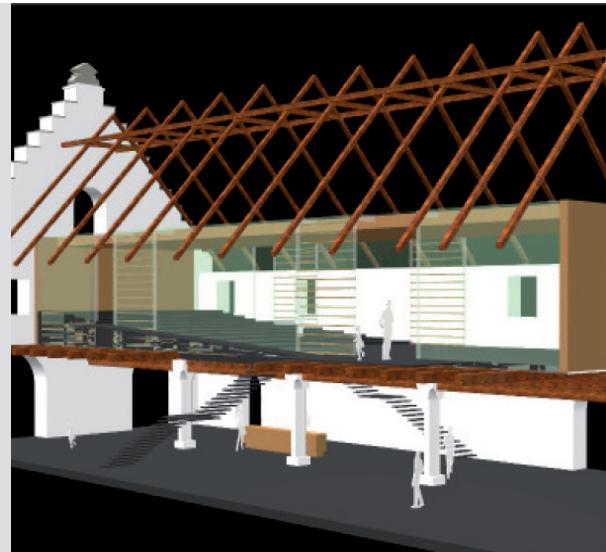


Projekt Nr. 19

forum

Architektur

ARGE Dipl. Arch. Markus Mallin,
Dipl. Arch. Christian Zottele,
Bludenz (AT)



Projekt Nr. 20

Zeitgeistlos

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur

Rafael Schmidt, Zürich

Landschaftsarchitektur

Dardelet GmbH, Jean Dardelet, Egg

HLKS-Ingenieure

B&G Ingenieure AG, Helmut Britz,

Zürich

Natürliche Belüftungs-
systeme

Window Master AG, Antonio Lopez,
Trimbach



Projekt Nr. 21

INTERAKTIONSRAUM

Architektur

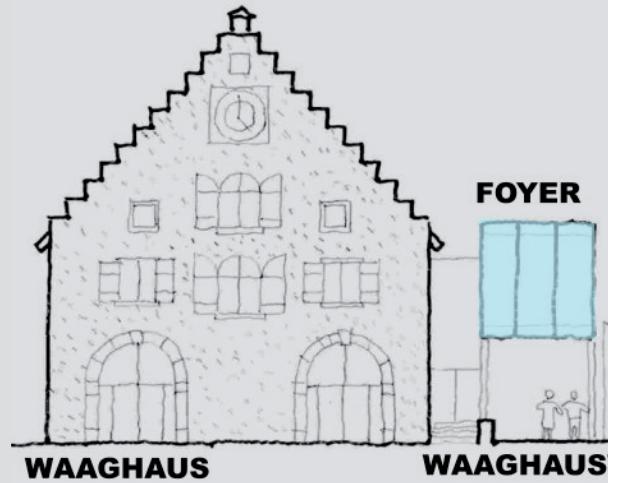
Catharina Fineder Architektur,
Feldkirch (AT)



Projekt Nr. 22 BORROMINI

Architektur

Rainer Fundel, Dipl. Ing. Architekt,
Paul J. Fundel, Dipl. Ing. Architekt
Friedrichshafen (DE)



Projekt Nr. 23 TUCHHALLE

Architektur

Arabella Masson + Csaba Tarsoly
Architekten, Cully

Textildesign

Claudia Caviezel, Unterkulm

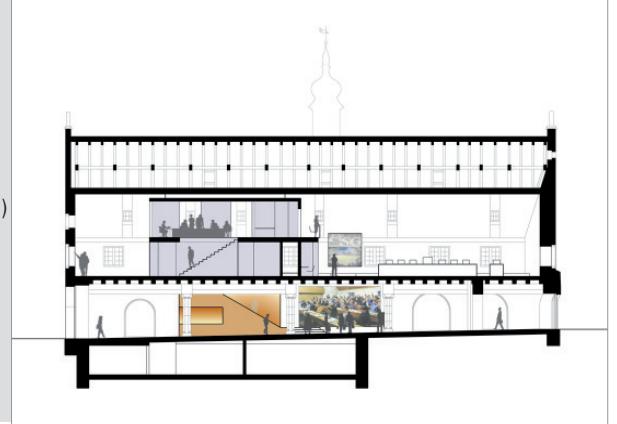


Projekt Nr. 24 LUNA

Architektur

Jacqueline Kissling, Architecte EAUG
Landschaftsarchitektin BSLA, Rorschach
Tushar Desai, Architect ARB, London (GB)

Mitarbeit

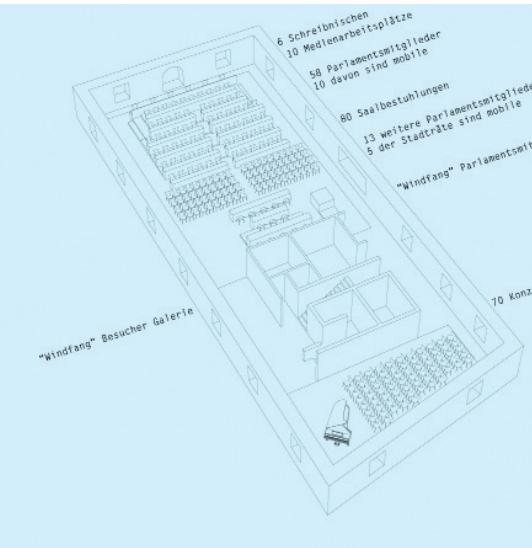


Projekt Nr. 25

waagen

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur	açıl architektur, St.Gallen
Bauingenieur	BKM Ingenieure AG, St.Gallen
Fachplaner HLKKS	IG Energietechnik GmbH, St.Gallen
Bauphysik / Akustik	Studer + Strauss AG, St.Gallen
Landschaftsarchitektur	Parbat GmbH, Appenzell
Modellbauer	Kurt Wagner, St.Gallen
Visualisierung	maars architektur visualisierungen, Zürich

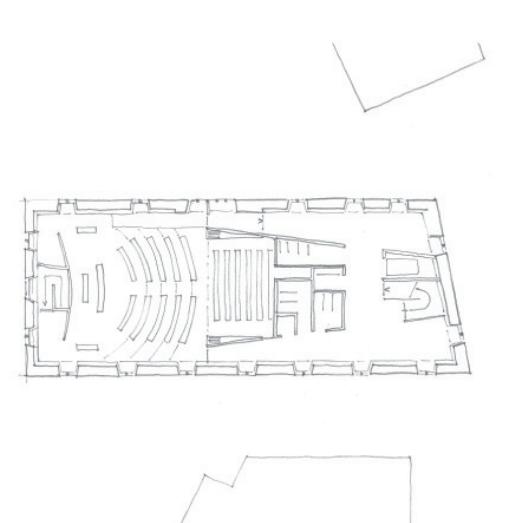


Projekt Nr. 26

FOKUS

Architektur

Carlos Martinez architekten ag, Berneck



Projekt Nr. 27

TOCCATA

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

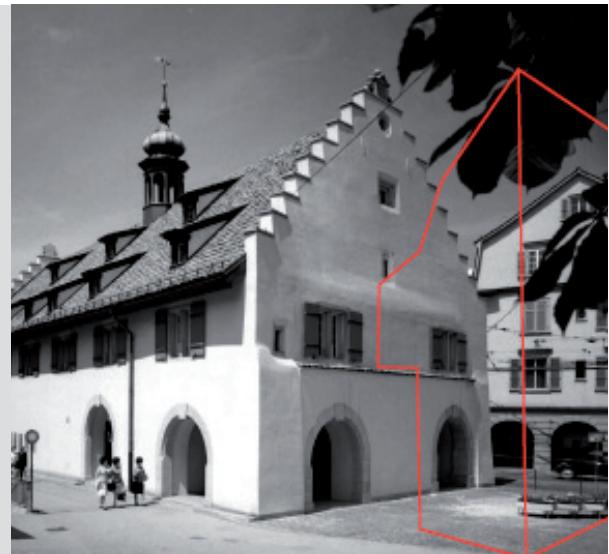
Architektur	VITAMINOFFICE ARCHITEKTEN GMBH, St.Gallen
Mitarbeit	Markus Bastam, Ariana Veladzic
Bauphysik	Studer & Strauss Bauphysik, St.Gallen
Lichtplanung	Ernst Basler & Partner, Zürich



Projekt Nr. 28

INTRA_MUROS

Architektur	Keller.Hubacher.Architekten, Dipl. Arch. HBK BSA ETH SIA, Herisau
Städtebau	Atelier Bottlang AG, Raumplaner FSU, St.Gallen
Baumanagement	Raphael Schertenleib, Dipl. Bauleiter, St.Gallen

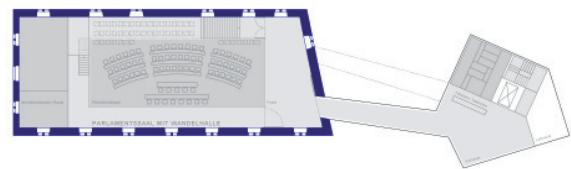


Projekt Nr. 29

AOI

zum Projektwettbewerb (2.Stufe) eingeladen

Architektur	Armin Benz Martin Engeler, Architekten BSA SIA, St.Gallen
Mitarbeit	Arben Arifi, Nora Bothe, Timon Bischofberger, Timo Kellenberger, Michael Rohrer



Projekt Nr. 30

Chamoson

Architektur	SpreiterArchitekten, Zürich
-------------	-----------------------------



Projekt Nr. 31 der Saal

Architektur
Mitarbeit

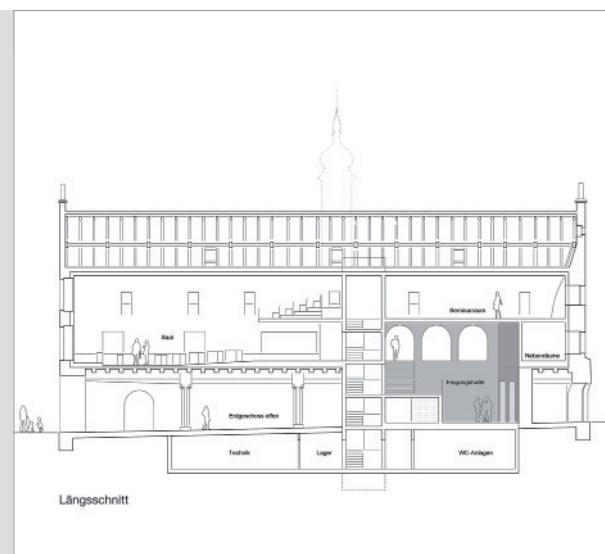
Hug Architekten, St.Gallen
Nicole Böhm, Urs Fäh, Thomas Gebert,
Christian Miller



Projekt Nr. 32 Stadtadresse

Architektur

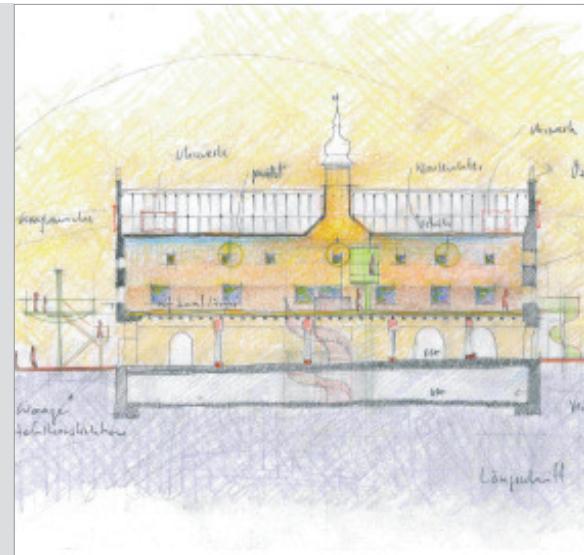
Markus Achermann, Zürich



Projekt Nr. 33 SÄNGERHÜSLI

Architektur

Paul Duri Degonda, Dipl. Arch. ETH/SIA,
Tamins

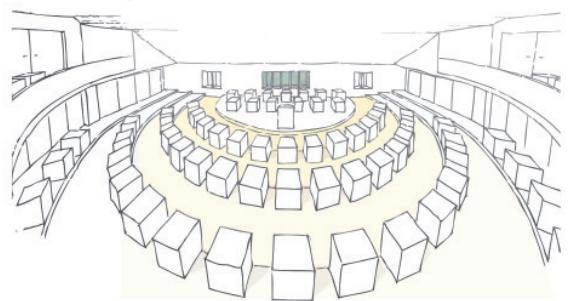


Projekt Nr. 34

zur waag

Architektur
Mitarbeit

Dedy Fenitania, Lenzburg
Andreas Spiss, Schinznach-Bad

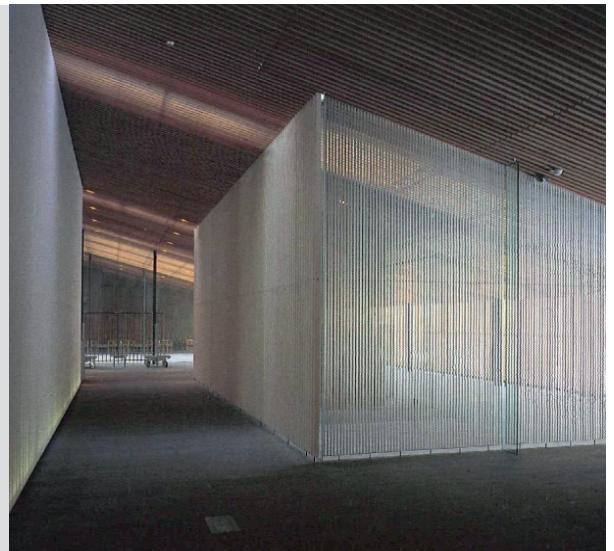


Projekt Nr. 35

waag

Architektur

Urs Niedermann, Dipl. Architekt
HTL/STV, St. Gallen

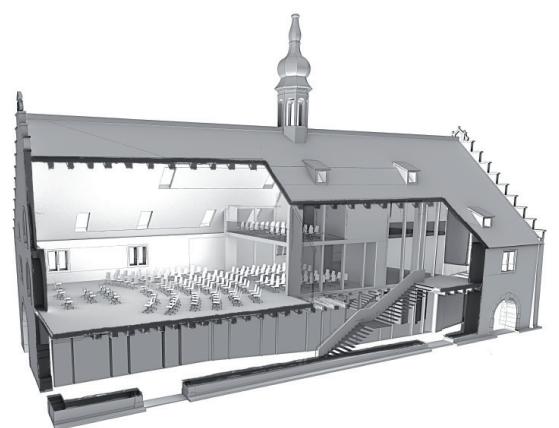


Projekt Nr. 36

PASSAGE WAAGHAUS

Architektur
Mitarbeit

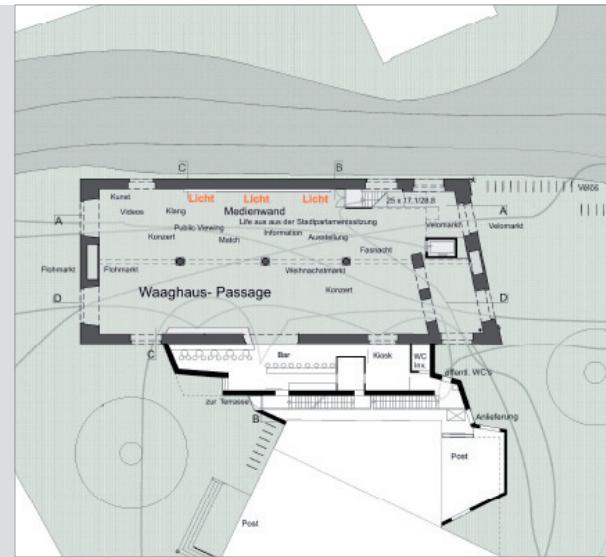
Schnelli Polach Architektur, Schaffhausen
Thomas Keller, Zürich



Projekt Nr. 37 spacy

Architektur

lilo münchen architektur, Freiburg (DE)



Projekt Nr. 38 PERLENSCHNUR

Architektur

aefa Architekten AG, Bellorini und Rufer,
Dipl. Architekten ETH SIA, Bern



Projekt Nr. 39 LexLegis

Architektur
Mitarbeit

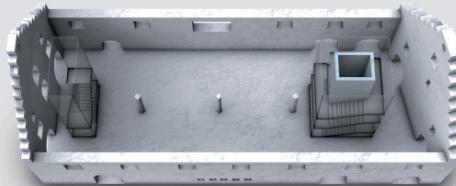
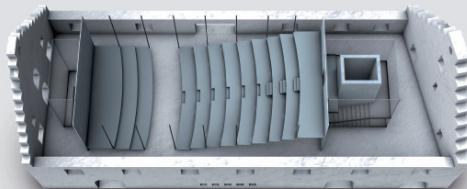
Peter Luechinger Architektur, St.Gallen
Daniel Bühler, Elin Zürcher,
Peter Luechinger



Projekt Nr. 40 LICHTIGKEIT

Architektur

Schällibau AG, Ingenieure und Architekten, Wattwil



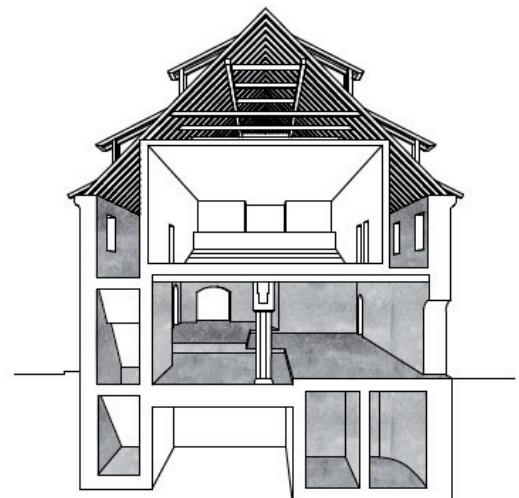
Projekt Nr. 41 WHITE CUBE

Architektur

Diethelm & Mumprecht Architektur
GmbH, Zürich

Mitarbeit

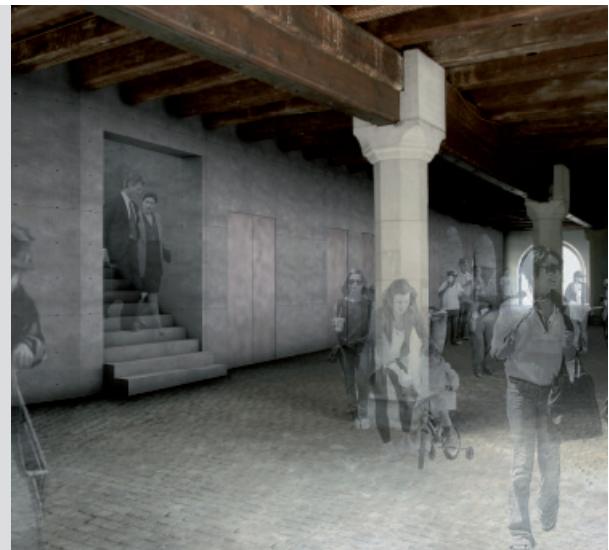
Pascal Mumprecht, Alessia Diethelm,
Flavia Sutter



Projekt Nr. 42 Wandschicht

Architektur

büchelgubler architekten,
architektur & design gmbh, Wängi

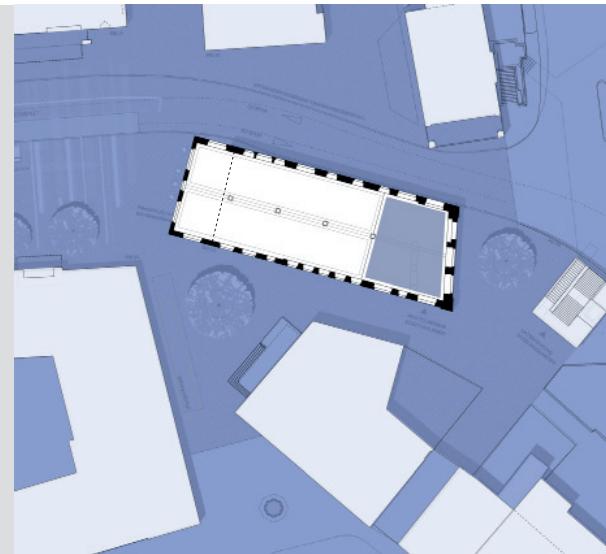


Projekt Nr. 43

Nouvelle Waag

Architektur

Thomas Fischer Architekt,
Dipl. Arch ETH SIA, Zürich



Projekt Nr. 44

apacaya

Architektur

ventira.architekten.gmbh, Diepoldsau
Peter Muxel Architektur, Lustenau (AT)



Projekt Nr. 45

tara

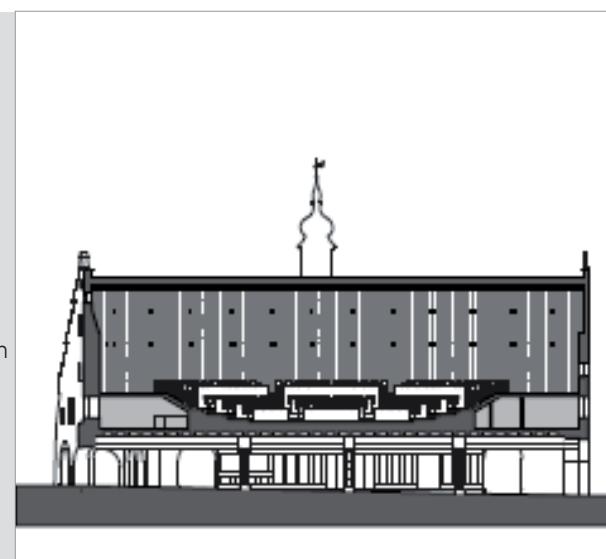
zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur

Jonas Wüest Architekten ETH/SIA,
Zürich

Gebäudetechnik

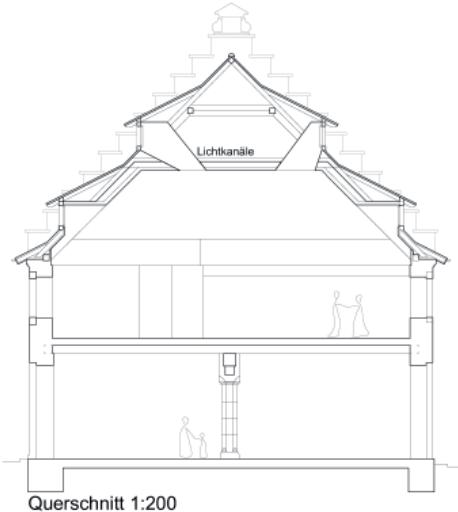
Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach



Projekt Nr. 46 Ausgewogen (2)

Architektur

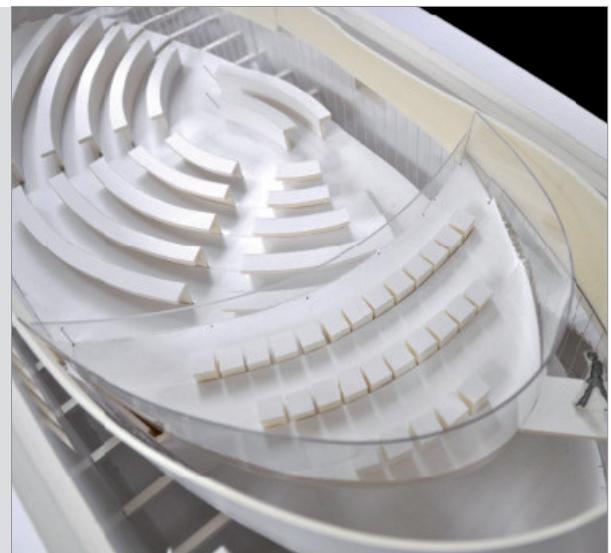
Beat Jaeggli Architekt, Zürich



Projekt Nr. 47 Delahire

Architektur

Scheuring u. Partner Architekten BDA,
Köln (DE)



Projekt Nr. 48 DER RAUM ALS LIBERO

Architektur

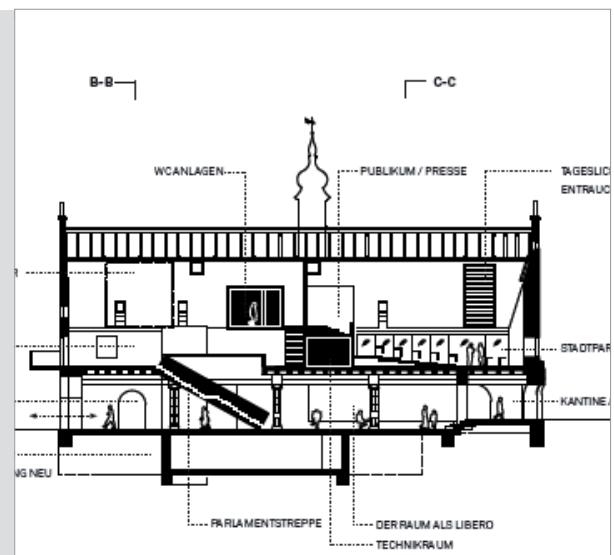
Guillaume Chapallaz, Dipl. Arch. EPFL,
Zürich

Mitarbeit

Tristan Lannuzel, architecte D.P.L.G,
Berlin (DE)

Innenarchitektur

Tobias Grimminger, Dipl. Ing. Innenarchi-
tектур, Berlin (DE)



Projekt Nr. 49

Tsunagi

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur

Marchal + Fürstenberger Architekten AG,
Basel

Landschaftsarchitektur

Müller Illien Landschaftsarchitekten,
Zürich



Projekt Nr. 50

INTERVENTION

Architektur

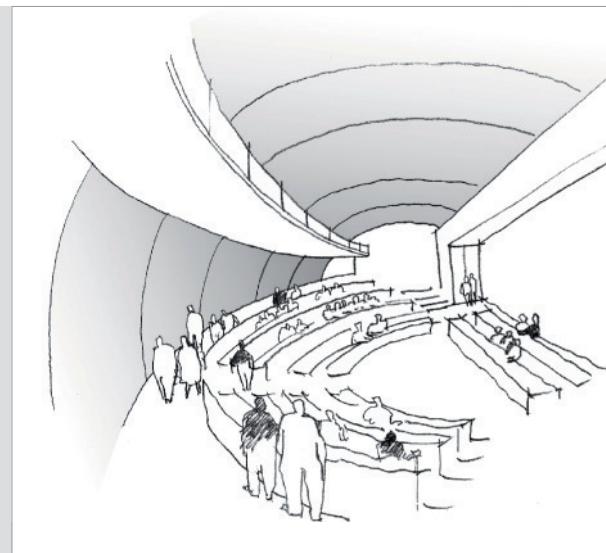
Fischer + Steiger, Dipl. Ing. Architekten,
München (DE)

Energieberatung

Sebastian Volkwein, Dipl. Ing. Architekt,
München (DE)

Raum- und Bauakustik

Steger & Partner GmbH, München (DE)
Walter Müller, Dipl. Ing., München (DE)



Projekt Nr. 51

URS

zum Projektwettbewerb (2. Stufe) eingeladen

Architektur

Berkold Kalb Architekten, Dornbirn (AT)
Susanne Bertsch



Projekt Nr. 52 kaltschale

Architektur

Frank Stahl, Ostelsheim (DE)



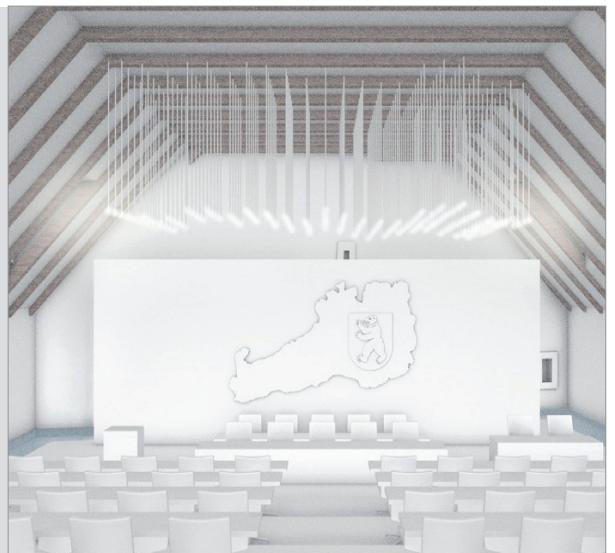
Projekt Nr. 53 Lichthimmel

Architektur

TSSB architekten.ingenieure,
Dresden (DE)

Mitarbeit

Ulrich Trappe, Dresden (DE)



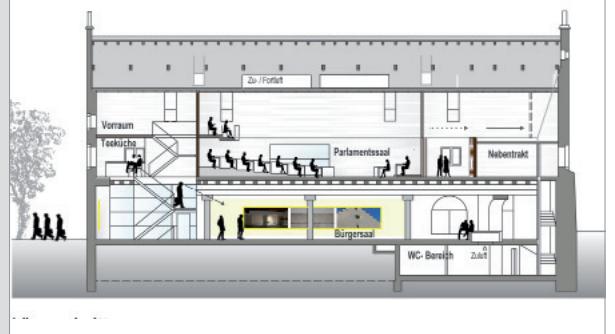
Projekt Nr. 54 Charme

Architektur

Christine Beck.Freie Architektin,
Stuttgart (DE)

Mitarbeit

Annette Beerens



Projekt Nr. 55 kassiopia

Architektur

Planungsgemeinschaft
ulapiu-architekten,
Dott. Arch. Manuela Demattio,
Prof. Dott. Arch. Roberto Gigliotti,
Dipl. Ing. Arch. Olaf Köhler,
Dipl. Ing. Arch. Frank Lang,
Bozen (IT)



Projekt Nr. 56 refrakturierung

Architektur

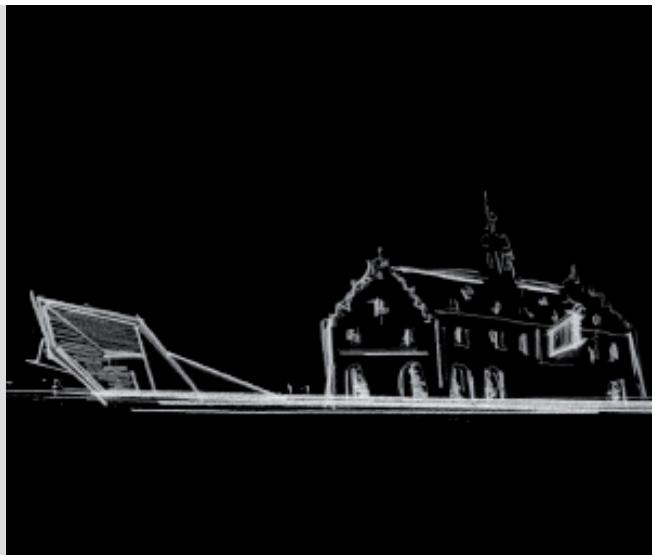
stoll.wagner ziviltechnikergesellschaft
gmbh, Innsbruck (AT)



Projekt Nr. 57 schwerelos

Architektur
Mitarbeit

Arch. Michelangelo Acciaro, Milano (IT)
Dipl. Ing. Arch. Nora Lau

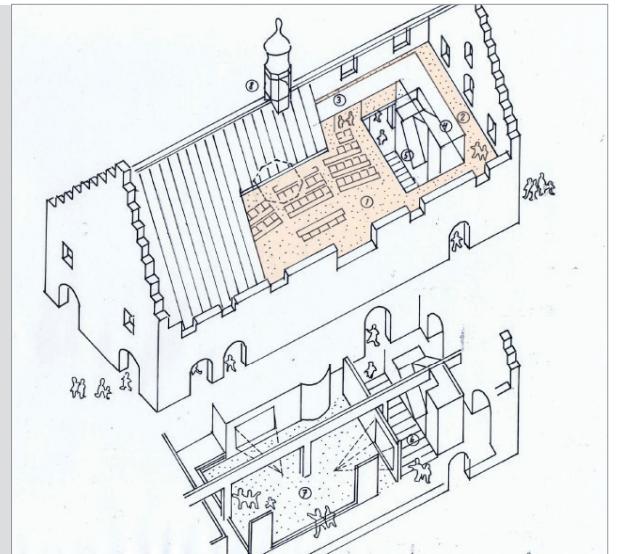


Projekt Nr. 58

Forum (2)

Architektur

Lüthi & Niclaes, Rotterdam (NL)



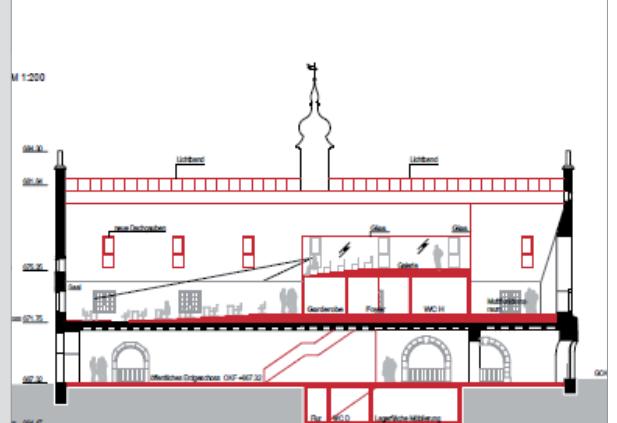
69

Projekt Nr. 59

MELODIE

Architektur

Schoeps & Schlüter Architekten GmbH,
Martin Schlüter, Architekt BDA,
Münster (DE)



Projekt Nr. 60

LICHT UND SCHATTEN

Architektur

Daniel Wedler, London (GB)



Projekt Nr. 61 OTTMAR

Architektur

OOOJA Aps, Aarhus (DK)



Stadt St.Gallen
Hochbauamt
Amtshaus
Neugasse 1
9004 St.Gallen
Telefon + 41 71 224 55 82

info.hochbauamt@stadt.sg.ch
www.hochbauamt.stadt.sg.ch